

Der Botte vom Geising

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mittags
Wöchentliche Beilage: „Neue Illustrierte“
Monatsbeilage: „Mund um den Geisingberg“

Müglitztal-Zeitung

Bezugspreis für den Monat 1,15 RM, einschließlich Zuträger
Anzeigen: Die viergespaltene 65 mm breite Korpuszeile oder
deren Raum 20 Pf., die 86 mm breite Reklames oder Eingel-
dungszeile oder deren Raum 40 Pf. — Bei zwangsweiser Ein-
treibung erlischt der Anspruch auf eine Wiederholungsnachricht.

Bezirksanzeiger für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und die umliegenden Dörfer

Dieses Blatt ist für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts Lauenstein, sowie der Stadtbehörden
Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein behördlicherseits bestimmt

Druck und Verlag: F. A. Kungisch, Altenberg — Verantwortliche Schriftleitung: Flora Kungisch, Altenberg — Fernruf Lauenstein 427 — Postcheck Dresden 11811 — Giro Altenberg 11

Nr. 41

Donnerstag, den 7. April 1932

67. Jahrgang

Rechenchaftsbericht über den sächsischen Staatshaushalt

Auswirkungen der Wirtschaftsnote

Dresden, 6. April.

Der Rechenchaftsbericht über den Staatshaushalt auf das Rechnungsjahr 1930 ist jetzt vom Gesamtministerium dem Landtag zugeleitet worden.

Wie aus dem Bericht hervorgeht, haben sich gegenüber dem Voranschlag des Haushaltsplans, dessen Ausgleich in Einnahmen und Ausgaben mit 280 625 570 RM vorgesehen war, bedeutende Abweichungen ergeben. Die kassenmäßigen Heberhöhen blieben hinter dem Voranschlag um 15 665 849 01 Reichsmark zurück. Nach Abzug der Verminderung der Ausgabenvorbehalte verblieb ein rechnungsmäßiger Minderertrag von 15 173 319 71 RM. Dieser entfiel mit 2 857 612 44 Reichsmark auf die Ausgaben des Staatsvermögens und der Staatsausgaben und mit 12 315 707 27 RM auf die Steuern. Die kassenmäßigen Zuschüsse überstiegen die Anschlagsumme um 2 601 707 91 RM. Da sich andererseits auch hier die Ausgabenvorbehalte im Laufe des Rechnungsjahrs bedeutend verminderten, ergab sich gegen die Anschlagsumme ein rechnungsmäßiger Minderaufwand von RM 1 449 752 69, der sich errechnet auf 7 467 388 28 RM Minderaufwand und 6 017 655 59 RM Mehraufwand bei den einzelnen Kapiteln. Wesentlich höhere Zuschüsse haben erfordert die Staatsschulden (0,770), die Versorgungsbezüge (0,610), die Kreis- und Amtshauptmannschaften, der Landesfürsorgeverband (0,558) und die Staatstheater (0,261).

Insgesamt ergab sich kassenmäßig ein Zuschuß von RM 18 207 556 92, während rechnungsmäßig ein Verlust von RM 13 723 567 02 festzustellen war.

Im außerordentlichen Staatshaushalt, in dem bekanntlich keine Einnahmen zu verzeichnen sind, beliefen sich die Gesamtausgaben auf 37 738 347 92 RM (einschließlich Ausgabenvorbehalte) und der Gesamtertrag der am Schluß des Rechnungsjahrs noch vorzubehaltenden Bewilligungen auf 31 693 070 96 RM. Insgesamt ergab sich hier ein rechnungsmäßiger Aufwand von 58 579 623 78 RM gegenüber einer Anschlagsumme von 58 612 286 RM.

Der Bestand an Kassenbeständen, Wertpapieren usw. hat sich im Rechnungsjahr 1930 um 8,67 Millionen RM auf 297,18 Millionen RM erhöht.

Der Wert des unbeweglichen Staatsvermögens ist von 615 72 auf 624 02 Millionen RM gestiegen. Die Kapitaleinlagen bei den staatlichen Unternehmungen erhöhten sich von 47,40 auf 49,64 Millionen RM. Die Staatsschulden betragen zu Anfang des Rechnungsjahrs 248 487 914,03, am Schluß 289 120 592,68 RM. Der Gesamtvermögensabgang des Staates im Rechnungsjahr 1930 betrug 12 286 994 94 Reichsmark. Bürgschaftsverpflichtungen des Staates bestanden am Schluß des Rechnungsjahrs 1930 in Höhe von 229 932 624 RM, darunter 165 288 900 RM für die A.-G. Sächsische Werke und 40 555 200 RM für die Sächsische Landespfandbriefanstalt. Das bei den staatlichen Kraftwagenbetrieben investierte Betriebskapital betrug 1 732 000 RM.

Severings Vorgehen gegen die NSDAP.

Der preussische Minister des Innern, Severing, veröffentlicht eine Mitteilung über das bei der Hausdurchsuchung bei der NSDAP beschlagnahmte Material. In diesem Bericht wird zunächst festgestellt, daß der sogenannte Nachrichtendienst der Nationalsozialisten eine Spitzeltätigkeit sei, wie sie nicht umfangreicher gedacht werden könne. Sie erstreckte sich auch auf die Tätigkeit des Staates und seiner Organe, wie Regierung, Polizei und Reichswehr. Daß es sich dabei um Ausübung einer zentralen Anordnung handele, zeigten die überall gemachten Funde an derartigen Spitzelberichten, hauptsächlich mit genauer Aufstellung der Stärke, Gliederung und Bewaffnung der Polizei.

Nach kommunisistischem Vorbild werde aber auch offene Zerlegungsarbeit betrieben. Nach einer in Hannover gefundenen Aufzeichnung werden als meldeschlichtige Gegenstände bezeichnet: Bahnschutzpanzerzüge, Bahnhauptanlagen, Postfernleitungen, Postfunkanlagen, Flughäfen, Flußübergänge über Elbe und Wefer, alles mit genauen Einzelheiten. Ergänzt und erläutert werde dieses Meldeschema durch einen in Göttingen gefundenen Befehl, in dem als „Arbeitsgebiet für I c“ u. a. bezeichnet werden: politische Parteien aller Art, Kampferbände, Kurierdienst aller Arten der Parteien, Gegnerpersönlichkeiten und Führer, Zeitungsleute der Gegnerpresse, private Überwachung, Waffentransporte, Übungen der Gegner, Telegraphen-Fernsprechzentralen, Radiostationen, politische Einstellung der bedienenden Personen, Flughäfen, Zahl der Maschinen, Einstellung der Flieger und des Hafenspersonals, Versuche, an die Bediensteten heranzukommen, besonders Aufmerksamkeit für das Postwesen, den Bahnschutz usw. Auch der

technische Ausgestaltung eines umfangreichen Nachrichtennetzes

ist nach dem amtlichen Bericht in der letzten Zeit besondere Aufmerksamkeit gewidmet worden, und zwar unter Einsatz aller nur denkbaren Nachrichtennetze, einschließlich Brieftauben und Blindverbindungen. Ein über das ganze Reich sich erstreckender Relaisdienst sei festgestellt worden. Auch über die Einrichtung eines eigenen Funkverkehrs mit Kurzwellenfernern sei verschiedenes bekannt geworden.

Alle diese Vorbereitungen, die mit besonderem Nachdruck gerade einige Wochen vor der Reichspräsidentenwahl gefördert wurden, gewannen ihre besondere und erhöhte Bedeutung, wenn man sie im Zusammenhang mit der in Göttingen gefundenen Weisung, daß mit einem Einsatz der SA. gerechnet werden müsse, betrachte. Es folgen dann in dem Bericht verschiedene SA.-Befehle für den „Dienst am Wahltag“.

Das Material, das die preussische Polizei bei den Hausdurchsuchungen gefunden hat, wurde in einer Pressekonferenz bekanntgegeben, in der Severing noch einige Ausführungen über die Vorgeschichte seines Vorgehens machte.

Das zur Veröffentlichung freigegebene Material, so erklärte Severing, sei nur ein Teilausschnitt der zahlreichen gefundenen Dokumente. Soweit diese, erklärte Severing, landesverräterischen Charakter haben, sind sie dem Oberreichsanwalt zugeleitet worden, der von sich aus alles Weitere zu veranlassen hat. Zum Schluß der Konferenz kündigte Severing an, er werde gegen die SA. und SS. jetzt mit allen Mitteln vorgehen. Näheres wollte er indes noch nicht mitteilen.

Protesttelegramme der NSDAP.

Namens der Reichsleitung der NSDAP. hat Rechtsanwalt Dr. Frank an den Reichspräsidenten, den Reichsinnenminister und den Oberreichsanwalt Protesttelegramme gerichtet.

In dem Telegramm an den Reichspräsidenten v.

Vom Wahlkampf

Brüning in Stuttgart

Stuttgart, 6. April.

Reichskanzler Dr. Brüning legte seinen Redefeldzug in Stuttgart in der von 10 000 Menschen gefüllten Stadthalle fort.

Er erklärte, daß diese Wahlkampfwoche keinen Gewinn für die deutsche Zukunft bedeute, weil man sich Schaudern feststellen müsse, in welcher fortschreitender Gemeinheit und Gewalttätigkeit die Agitation sich von Tag zu Tag entwickle. Mit Entrüstung wies der Kanzler die von dem nationalsozialistischen Gauleiter Brückner-Breslau vorgebrachte Meinung zurück, in der dem Reichspräsidenten unterstellt wurde, daß die Sorge um die Zukunft des Sohnes stärker gewesen sei als das Interesse an Deutschland. Das seien die Leute, rief der Reichskanzler aus, die immer sagten, sie würden einen ritterlichen Kampf führen.

Die städtische Bevölkerung sei gegenüber den Lockungen der Nationalsozialisten viel skeptischer geworden. Aber auf dem Lande fänden sie immer noch viele Gläubige. Um die Landwirtschaft zu retten, habe die Regierung in den vergangenen zwei Jahren den Preis für Weizen auf die doppelte Höhe heraufgebracht. Aber alle Maßnahmen hätten ihre Grenzen in der sinkenden Konsumkraft der städtischen Bevölkerung. Die Landwirtschaft müsse auch Verständnis für die Notlage der städtischen Bevölkerung haben. Die Regierung wolle durch gemeinsame Opfer aller die Grundlage schaffen um zu dem Ziel in der Reparations- und Abrüstungsfrage zu gelangen, das wir alle als elementares Recht des deutschen Volkes beanspruchen.

„Kämpfe für Hindenburg nicht nur aus innerster sachlicher Überzeugung. Ich werde jeden Tag dieser Woche durch die deutschen Lande fahren und immer und immer wieder den Kampf für ihn aufnehmen. Ich kämpfe für ihn und für sein Verbleiben aber auch aus einem ganz anderen Grunde: Wenn ein Volk eine Persönlichkeit hat von überragender weltgeschichtlicher Bedeutung, eine Persönlichkeit, deren historische Geltung von niemand auf der Welt mehr angezweifelt wird, und wenn diese Persönlichkeit im hohen Alter sich einem Volk zum weiteren Dienst zur Verfügung stellt, dann müßte es bei einem Volk, das in seiner Mehrheit absolut noch gesund und kulturell von gesunden Idealen durchdrungen ist, überhaupt gar nichts anderes mehr geben, als daß sich eine überwältigende Mehrheit gleich vom ersten Tage an auf seine Seite stellt und ihn leidenschaftlich gegen jeden Angriff und gegen jede Verleumdung verteidigt.“

Das ist nun wirklich nicht möglich, die Unterstützung der Sozialdemokraten zurückzuziehen, weil die Linke politisch klüger ist als die Rechte in den vergangenen Jahren! Und hinterher schreit man dann, wenn man selbst einsieht, daß

man es nicht aufnehmen kann mit den Führern anderer politischer Richtungen oder politischen Parteien!

Adolf Hitler in Ostpreußen

Der Führer der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, hat Dienstag in dem von ihm gemieteten Großflugzeug Berlin verlassen und in Begleitung von zwei Sportflugzeugen der Hitler-Flugzeugstaffel die Reise nach Ostpreußen angetreten. Am Dienstagnachmittag erfolgte eine Zwischenlandung auf dem Danziger Flugplatz, bei der die Danziger SA. und SS. sowie die Hitlerjugend angetreten waren. Hitler hielt eine kurze Ansprache, schritt die Fronten der Verbände ab und startete dann zum Weiterflug nach Elbing, wo er am Nachmittag in einer großen Versammlung sprach. In Elbing kam es anlässlich der Anwesenheit Hitlers zu kommunisistischen Gegenkundgebungen. Hitler betonte, die Nationalsozialisten hätten als erste erklärt, daß die deutsche Zukunft im Osten liegt. Dienstagabend sprach Hitler in Königsberg. Er führte u. a. aus: Wenn die Nationalsozialisten herrschen würden, würde es keinen Bürgerkrieg geben. Am Ende ihres Weges stehe ein großes und einiges Deutsches Reich, dessen Gerechtigkeit auch eine soziale Gerechtigkeit sein werde. Wenn das erreicht sei, dann habe die nationalsozialistische Bewegung ihre Mission erfüllt.

Wahlaufruf der Deutschen Volkspartei

Die Nationalliberale Korrespondenz veröffentlicht einen Wahlaufruf des Parteiführers Dingeldey, in dem es u. a. heißt:

„An dem erfreulichen Ergebnis des ersten Wahlganges vom 13. März haben sich die Wähler der Deutschen Volkspartei einen hervorragenden Anteil erworben. Wir haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß wir an der Opposition gegen das Kabinett Brüning aus wohlwollenen politischen Gründen festhalten, daß wir aber unsere ganze Kraft für die Wiederwahl desjenigen Mannes zum Staatsoberhaupt einsetzen, dessen Name, dessen Persönlichkeit, dessen Verdienste die Verkörperung des deutschen Einheitswillens sind. Unser Eintreten für Hindenburg wird in keiner Weise die Tatsache verdunkeln, daß wir bei den preussischen Landtagswahlen mit aller Entschlossenheit den Kampf gegen die Regierung der Weimarer Koalition zu richten haben, erfüllt von dem Willen, an die Stelle der Parteiregierung eine vom nationalen Geiste getragene Preußenregierung zu stellen.“

Diese beiden Wahlen erfordern die ganze Kraft unserer Anhänger in Stadt und Land.“

Achtung!

stein
sicht.
Ge-
ten
stein
g.
nge,
berg.

Hindenburg wird schärfstens Protest erhoben gegen die Herabwürdigung der NSDAP, die in dem Vorwurf erblickt werden müsse, das bei der Severing-Aktion beschlagnahmte Material enthalte Anhaltspunkte für hoch- und landesverräterische Handlungen nationalsozialistischer Führer. Rechtsanwält Frank kündigt an, daß er alle notwendigen Schritte ergreifen werde.

Den Reichsinnenminister Groener fordert die NSDAP, auf die Schließung der Geschäftsstelle der SA und SS, Gau Berlin, von Reichs wegen sofort aufzuheben. Schließlich wird der Oberreichsanwalt gebeten, dem Versuch entgegenzutreten, für die größte politische Bewegung des deutschen Volkes beleidigende Behauptungen unter Berufung auf den Oberreichsanwalt (gemeint ist hier gleichfalls der Vorwurf des Hoch- und Landesverrates) aufzustellen.

Politische Umschau

Die Notenabgabe wird beschränkt. Amlich wird mitgeteilt: Zahlungen an das Ausland können künftig nicht mehr durch Anschaffung und Verschwendung von ausländischen Noten, sondern nur noch durch Überweisung, Postanweisung, Scheck usw. erfolgen. Insbesondere ist der Erwerb von ausländischen Noten innerhalb der Freigrenze zum Zweck der Vermögensanlage unzulässig.

Landwirte beim Reichspräsidenten. Reichspräsident v. Hindenburg empfing am Dienstag eine größere Abordnung von Landwirten und ländlichen Gemeindevorstehern aus allen Teilen Deutschlands sowie auch des Österreichischen Landbundes. Die Abordnung, die von dem Präsidenten des Deutschen Landgemeindetages, Landrat a. D. Gereke, geführt war, brachte das Vertrauen des deutschen Landvolkes in die Person und das Wirken Hindenburgs zum Ausdruck und nahm zugleich Gelegenheit, dem Herrn Reichspräsidenten die Wünsche der deutschen Landwirtschaft, insbesondere der bäuerlichen Wirtschaft, in eingehender Besprechung darzulegen. Reichspräsident von Hindenburg gab in seiner Erwiderung auf die landwirtschaftlichen Forderungen einen Rückblick über die Maßnahmen, die seit seiner Osterbotschaft des Jahres 1930 zum Schutze der Landwirtschaft getroffen worden sind. Er versicherte, daß er nach wie vor in der Wiederherstellung der Rentabilität der deutschen Landwirtschaft eine unerlässliche Voraussetzung für die Gesundung unseres Vaterlandes erblicke.

Die Gewalt im Memelgebiet. Wie das Memeler Dampfboot meldet, hat der Kommandant des Memelgebietes die Vorzensur, die bisher für Druckerzeugnisse bestand, aufgehoben, dagegen Geldstrafe bis zu 5000 Lit oder Gefängnis bis zu drei Monaten für eine Reihe von Pressefälschungen angeordnet, u. a. für die Verbreitung falscher oder aufgebauhter Nachrichten, die die Sicherheit des Staates und dessen Ansehen schädigen, für die Verbreitung von Nachrichten, die innerhalb der Bevölkerung Unruhe stiften, für die Verhöhnung eines Teiles der Bevölkerung gegen den anderen und für die Verächtlichmachung der Staatsregierung oder ihrer Organe. Außerdem können in besonderen Fällen periodische Druckschriften verboten und Versammlungen aufgelöst werden. Der Zweck der neuen Bestimmungen ist offenbar, die deutsche Presse im Memelgebiet ganz mundtot zu machen und unter Bezugnahme auf die neuen Bestimmungen die deutschen Zeitungen einfach ganz zu verbieten.

Italiens Goethe-Geschenk an das deutsche Volk. In der berühmten Romer Farnesina, dem Sitz der königlichen italienischen Akademie, fand Montagabend ein feierlicher Empfang statt, der dem Gedächtnis Goethes gewidmet war. In Vertretung Marconis drückte der Vizepräsident der Akademie seine Genugtuung darüber aus, daß die Akademie von Italien, dank der Großherzogin von Weimar und dem Nationalmuseum von Weimar, in der Lage sei, dem deutschen Volke das Reisetagebuch des Vaters Goethe zu überreichen und erhoffte engste Zusammenarbeit zwischen dem deutschen und dem italienischen Volke zu stets sich steigender wissenschaftlicher und künstlerischer Förderung. Prof. Farinella übergab darauf dem Botschafter v. Schubert den ersten Band des Reisetagebuches, dessen Herausgabe er bejogt hat. Mit Nahrung, so führte er aus, lege er die italienische Bibel des Vaters Goethe dem Vertreter des deutschen Reiches in die Hand. Ohne diese Bibel des Vaters sei die Reise Wolfgang Goethes nicht richtig zu verstehen. Sie sei ein Vermächtnis für die Harmonie der germanischen und der italienischen Welt. Der deutsche Botschafter dankte in kurzer herzlicher Rede, die er mit der Hoffnung schloß, daß die Beziehungen der Freundschaft und der Kultur sich zwischen beiden Ländern immer enger gestalten mögen.

Ende der Militärdiktatur in Südslawien. Ministerpräsident General Jivkowič hat am Montag mittag dem König Alexander auf Schloß Dedinjew bei Belgrad den Gesamttritt der Regierung unterbreitet. Der König hat den Rücktritt angenommen. In einer Sitzung des Ministerrats, die am Vormittag stattgefunden hatte, erklärte General Jivkowič, daß er sich aus dem politischen Leben zurückziehe. Er habe am 26. Januar 1928 in einem Augenblick höchster Gefahr für den Staat als neutrale Persönlichkeit die Regierung und damit die Pflicht übernommen, die Verhältnisse in Südslawien wieder zu ordnen. Er glaube, daß er seine Pflicht erfüllt habe, und trete daher von der Regierung zurück. Die Nachricht von der Aufgabe der Militärdiktatur rief ungeheures Aufsehen hervor. Der bisherige Außenminister Marinkowič ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden.

Die Hilfe für die Donaufstaaten

Die Londoner Besprechungen

London, 5. April.

MacDonald hat Pressevertretern erklärt, daß die Konferenz mit den französischen Ministern nicht eine Exekutivkonferenz irgendwelcher Art gewesen sei. Die Besprechungen seien sehr herzlich verlaufen. Wir sind entschlossen, bei der Viermächtekonferenz unbedingt auf den Abschluß eines Abkommens hinzuwirken. Wir sind vollkommen überzeugt, daß eine Übereinkunft möglich ist, die alle Interessen umfaßt.

Tardieu erklärte nach seiner Rückkehr zum Hydepark-Hotel im Anschluß an das vor ihm ausgegebene Kommuniqué: Ich freue mich sehr, noch hinzufügen zu können, daß diese lange Unterredung, die von 10 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags dauerte, objektiv und herzlich verlief. Ich habe eine lange Erfahrung in internationalen Zusammenkünften und kann sagen, daß ich niemals einen besseren Eindruck von dem Geist einer solchen Besprechung hatte als heute.

Schuldenumwandlung und neue Anleihen?

Der Londoner Daily Telegraph schreibt: Für die finanzielle Wiederherstellung der Donaufstaaten haben die französischen Sachverständigen den Plan einer großen Anleiheumwandlung ausgearbeitet, durch den die bestehenden finanziellen Verpflichtungen gewisser Donaufstaaten deren jetzigen wirtschaftlichen Hilfsquellen angepaßt werden. Dies würde bedeuten, daß es eine sehr beträchtliche Verminderung ihrer Schulden geben würde entsprechend der Verminderung der Selbstpreise ihrer landwirtschaftlichen Produkte. Zugleich würde eine strenge internationale Kontrolle der Finanzen der nützlichsten Staaten eingerichtet werden. In der Frage des Verlangens Bulgariens nach Teilnahme habe die britische Delegation keine vorgefaßte Meinung, während die französische Delegation dagegen ist.

Stimmungsumschwung der Pariser Presse

Die pessimistische Haltung der großen Pariser Presse über den Ausgang der Londoner Besprechungen hat ganz

plötzlich einem ausgeprägten Optimismus und unverkennbarer Zufriedenheit Platz gemacht. Alle großen Blätter unterstreichen besonders, daß die beiden Ministerpräsidenten sich über die Verwirklichung des wirtschaftlichen Zusammenschlusses der Donaufstaaten vollkommen einig geworden seien und daß es nunmehr nur noch von Italien und besonders von Deutschland abhängt, wie rasch der Plan durchgeführt werden könne.

Beginn der Viermächte-Besprechungen

Gestern Mittwoch nachmittag begann in London die Viermächtekonferenz in der Donauffrage, nachdem Tardieu nach Paris zurückgekehrt ist. Die französische Abordnung steht unter Führung des Finanzministers Grandin, die italienische unter Führung des Außenministers Grandi, die deutsche unter Führung des Staatssekretärs v. Bülow.

Ueber die gestrige Besprechung in der Donauffrage wurde folgendes Kommuniqué veröffentlicht:

Es wurde ein Ausschuß gebildet, der über die gegenwärtigen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse der Donaufstaaten sowie über die Art der für eine Lösung am besten geeigneten Maßnahmen zu berichten hat. Der Bericht soll heute erstattet werden. Die Vertreter der vier Mächte kamen weiterhin überein, einen kleinen Sachverständigenausschuß einzusetzen, der die durch den kürzlich veröffentlichten Bericht des Finanzausschusses des Völkerbundes angeschnittenen Fragen prüfen soll.

In unterrichteten deutschen Kreisen hat man von dem ersten Tag der Viermächtekonferenz den Eindruck gewonnen, daß die Verhandlungen noch kein klares Bild über den Gang der nächsten Tage abgezeichnet haben. Bei der Beurteilung der Sachlage müsse man sich vergegenwärtigen, daß man erst am Anfang einer ganzen Kette von Erörterungen von akuten Problemen steht.

Von deutscher Seite wurde aber schon zur Sprache gebracht, daß man die Donauffrage nicht allein lösen kann, ohne die Weltwirtschaftskrise zu berücksichtigen.

Amerika entsendet Stimson zur Abrüstungskonferenz

Keine Schuldenverhandlungen

Washington, 6. April.

Präsident Hoover gab eine Erklärung ab, in der es heißt:

„Im Laufe der letzten Monate sind die Lasten des Einzelnen und die Bedrohung des Weltfriedens eher noch stärker geworden. Die Welt braucht die Herabsetzung der Regierungsausgaben und den Geist des Friedens. Beides ist von einem Erfolg der Genfer Abrüstungskonferenz zu erwarten.“

Ich habe daher Außenminister Stimson gebeten, nach Genf zu gehen, damit er mit unseren und den anderen Delegationen die Möglichkeit definitiver Schritte in dieser Richtung erforsche. Amerikas Wunsch ist die Erreichung konkreter und definitiver Ergebnisse selbst wenn diese Ergebnisse nicht völlig neue Situationen in der Rüstungsfrage zu schaffen im Stande sind. Die Welt braucht aus wirtschaftlichen und psychologischen Gründen eine Erleichterung. Das ist der einzige Zweck der Reise Stimsons. Stimson wird die Schuldenfrage weder behandeln, noch darüber verhandeln.“

Die Attentäter Zwardowitsch zum Tode verurteilt

Montag vormittag begann in Moskau der Prozeß gegen die Attentäter Stern und Wassiljew, die bekanntlich einen Anschlag auf den deutschen Botschafter von Dirschenplanen, diesen aber verkannten und Botschaftsrat v. Zwardowitsch verwundeten.

Die Überraschung des ersten Tages der Gerichtsverhandlung bestand darin, daß sich Widersprüche in den Angaben der beiden Angeklagten herausstellten. Während der Angeklagte Wassiljew alle Ausführungen der Anklageschrift über Zusammenhänge des Angeklagten Stern und der Terroristengruppe mit polnischen Agenten zugibt, erklärte der Hauptangeklagte Stern, das Attentat sei seine persönliche Tat gewesen, und er habe aus keiner Verabredung heraus gehandelt und keinerlei Hilfe gehabt.

Wassiljew ist der Ansicht gewesen, daß der Kampf gegen die Sowjetregierung nur vom Westen her erfolgen konnte. Der Bruch zwischen Moskau und Berlin, der durch den Anschlag auf den deutschen Botschafter herbeigeführt werden sollte, hätte gleichzeitig gewissen Westmächten ein Zeichen dafür sein sollen, daß das letzte Hindernis für das Vorgehen gegen Sowjetrußland beseitigt sei. — Das Gericht beschloß, diesen ganzen Fragenkomplex unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu verhandeln.

Im weiteren Verlauf des Prozesses gegen Stern und Wassiljew wurde nach Stern, der direkte Antworten auf Fragen nach seinen politischen Anschauungen verweigerte, Wassiljew vernommen, der sich als Feind der Sowjetunion bekannte. Er erklärte, von dritten Personen beauftragt worden zu sein, einen Anschlag auf den deutschen Botschafter zu organisieren, und wiederholte sein Verhalten in der Voruntersuchung, wo er zuerst leugnete, später aber alles zugab.

Das Urteil, das gestern verkündet wurde, lautete für beide Angeklagte auf Todesstrafe. Das Gericht betrachtete es als erwiesen, daß das Attentat von einer Warschauer sowjetfeindlichen Terroristengruppe veranlaßt wurde.

Brüning in Erfurt

Erfurt, 7. April.

Reichskanzler Dr. Brüning verwies in einer großen Bahnhofsversammlung angesichts der Behauptung, daß die Reichsregierung neue Beamtengehaltssenkungen vor habe, darauf, daß die Reichsregierung kein Interesse an neuen Gehaltssenkungen oder an einem Abbau der sozialen Leistungen habe, und daß sie alles daran setzen werde, die Politik so zu leiten, daß neue schwere Opfer möglichst vermieden werden. Wir haben wiederholt die Erklärung abgegeben, daß wir nicht daran denken, neue Maßnahmen im Sinne einer allgemeinen Deflationspolitik zu ergreifen, weil wir der Ansicht sind, daß die Kaufkraft der breiten Masse der Konsumenten schon zu sehr geschwächt worden ist und daß diese Schwächung dazu führt, daß beispielsweise trotz aufs höchste gesteigerte Lebensmittelpreise keine Preise erzielt werden können, wie sie der Landwirt wünsche und daß es nur möglich gewesen ist, die Getreidepreise durch Maßnahmen der Zollpolitik so hoch zu halten, daß die deutsche Landwirtschaft nicht zerbricht.

Wenn Herr Hitler sich in Dresden dagegen verwahrt hat, er wolle ja gar keine Inflation und wenn man von der Binnenmark oder vom Federgeld spricht, so ist das alles nichts anderes als ein Deckname für eine verkappte Inflation. Ich halte meine Behauptung aufrecht: Wenn die Nationalsozialistische Partei auch nur fünf Prozent ihrer Versprechungen wahr machen wollte, dann wackelt das Gebäude der deutschen Mark innerhalb vierzehn Tagen und die Mark würde überhaupt ins Bodenlose hinunterstinken.

Die nächsten Monate werden schwerste Nervenproben in den Verhandlungen über die Außenpolitik bringen. Man muß damit rechnen, daß sich politische Dinge ereignen werden, die vorübergehend einen sachlichen oder seelischen Rückschlag bringen könnten; vorübergehend dann, wenn das deutsche Volk die Kraft hat, in einem Jahre, das nach menschlichem Ermessen für Generationen entscheidend sein wird, sich zur Einigung aufzuraffen. Wäre es möglich, diese Einheit zu schaffen unter einem Reichspräsidenten, der wie Hitler ein einseitiger Parteikandidat wäre? Nein! Vom Geschick ist uns ein Mann bechieden worden in dessen politischem Denken und Erkennen es nur eines gibt: das Vaterland.

Nach Beendigung der Rede begab sich der Kanzler noch in die Nebenversammlung, um auch dort noch einmal in kurzen Worten für die monumentale Persönlichkeit Hindenburgs einzutreten. Später sprach Dr. Brüning in Weimar.

Die Streiklage in Nordböhmen

Der Streik wird fortgesetzt

Prag, 7. April.

Eine Bergarbeiterversammlung, in der 85 Schächte durch 774 Abgeordnete vertreten waren, bildeten eine neue Streikleitung und beschloß die Fortführung des Streiks.

In Brüx fanden an drei Stellen Bergarbeiterversammlungen statt, die von 18 000 Personen besucht waren. Die Redner forderten zum Ausschreiten im Streik auf. In den Verhandlungen mit den Arbeitgebern müßten Garantien dafür gegeben werden, daß in diesem Jahre Entlassungen von Bergarbeitern nicht erfolgen, außerdem müßten die Forderungen der Bergleute erfüllt werden. — Die Versammlungen verliefen ohne jeden Zwischenfall.

Ortliches

Altenberg. Die sonnige, frühlingsmäßige Witterung zum Wochenbeginn hielt nicht lange an. Am Dienstagabend setzte starker Regen ein, der mit Schnee untermischt war, und am Mittwoch früh zeigte das Thermometer 2 Grad Kälte. Die dünne Reuschneede verschwand zwar im Laufe des Tages, doch blieb das Wetter trübe und regnerisch. In der vergangenen Nacht kam es erneut zu starken Niederschlägen. Heute früh waren 3 Grad Wärme. Die Straßen sind nunmehr schnee- und eisfrei, und es fehlt nur noch Wärme und Sonne, um sie abzutrocknen. Die Schneedecke ist bis auf wenige Ränder und Wehen verschwunden, nur im Kahleberggebiet hält sie sich noch. Hoffentlich macht der Frühling nun bald mit seinem endgültigen Einzug Ernst.

Am Dienstagabend in der 9. Stunde ereignete sich ein leichter Autozusammenstoß. Der von Dresden kommende fahrplanmäßige Omnibus der RVO. wollte an der Gerichtshalle an einem österreichischen Auto vorbeifahren, das auf der linken Straßenseite hielt. Im Augenblick des Überholens setzte sich das österreichische Auto, das von einer Dame gesteuert wurde, nach der Straßennitte zu in Bewegung; es wurde vom Omnibus gestreift und am Kotflügel leicht beschädigt. Der Omnibus wurde vom Fahrer scharf nach rechts gelenkt und fuhr gegen einen Telefonmast, dessen Haltelabel zerrissen wurde. Die Lackierung der linken Omnibusseitenwand wurde durch den Anprall beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Beide Wagen konnten ihre Fahrt fortsetzen.

In der Monatsversammlung, die der Deutsche Turnverein gestern Mittwochabend im Schützenhaus abhielt, war Herr Bezirksvertreter Max Köhler, Lauenstein als Gast anwesend und wurde von Herrn Vorj. Berger in seinen Begrüßungsworten besonders willkommen gehalten. Herr Kassierer Hessel berichtete über das finanzielle Ergebnis des Stützjahres; es wurde ein kleiner Reingewinn erzielt. Einen breiten Raum nahmen Besprechungen über Bezirks- und Gauangelegenheiten ein. Herr Bezirksvertreter Köhler gab darüber genaue Aufschlüsse, insbesondere über die Versicherungsfrage. Der Turnverein wird den Antrag stellen, das Gauwintertreffen 1933 in Altenberg zu veranstalten; Unterstützung des Antrags durch den Bezirk wurde zugesichert. Wegen Vorturnens in der Turnertinnenabteilung wird sich der Verein mit der Bezirksfrauenturnwartin, Frä. Popp-Zinnwald, in Verbindung setzen.

In einer öffentlichen Versammlung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sprach gestern Abend im „Alten Amthause“ der Pj. Kohl über die bevorstehende Präsidentschaftswahl. Diese Wahl sei ein erster politischer Kampf, denn es gehe um die Macht in Deutschland. Zwei Fronten ständen gegeneinander: auf der einen Seite befänden sich die bisherigen Machthaber und alle mit ihnen auf Gedeih und Verderb verbundenen Parteien und Gruppen, wohl 20 an der Zahl, mit dem greisen Feldmarschall von Hindenburg als Präsidentschaftskandidaten an der Spitze, auf der anderen Seite stehe die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei mit ihrem Führer, dem Weltkriegsgefreiten Adolf Hitler, als Kandidaten an der Spitze. Der Kampf werde mit ungleichen Mitteln ausgeführt, denn die bisherigen Machthaber scheuten kein Mittel, um ihren Platz zu behaupten. Das Volk aber müsse entscheiden, in welches Lager es nächsten Sonntag bei der Wahl trete. Es gehe nicht um den Reichspräsidentenposten, nicht um Hindenburg oder Hitler, sondern um das alte System und das Dritte Reich. Aber wie auch dieser Kampf ausfallen möge, die Nationalsozialisten würden nicht eher ruhen, bis der Sieg erritten sei. Der Redner ging auf die Ergebnisse der bisherigen Staatslenkung ein und schilderte die furchtbare wirtschaftliche und geistige Not unserer Zeit, die sich durch ungeheure Verschuldung, Zertrümmerung der Volks- und Landwirtschaft und Arbeitslosigkeit kennzeichnete. Der Vortragende nannte die Möglichkeit einer neuen Institution eine Irrlehre, denn es gäbe ja in Wirklichkeit nichts mehr zu entwerfen. Auch die Phrase vom Bürgerkrieg stellte er als ein Schreckgespenst der Gegner dar. Zum Schluß ging er auf die wirklichen Ziele der Nationalsozialisten ein und bat um Pflückerfüllung am Wahltag. Einige Neuaufnahmen waren der Erfolg des Abends.

Am Mittwochabend fand ein Gastspiel des weit und breit bekannten Zauberkünstlers, Hellsehers und Telepathen Arnd Rodéra im Ratskeller Altenberg statt. Es war nur bedauerlich, daß der Saal nicht voll war, denn jeder Besucher ging vollbefriedigt nach Hause. Zunächst kam das telepathische Suchen von Personen und Gegenständen, die man versteckt hatte. Dann zeigte Rodéra an mehreren jungen Burschen seine zwingende Willenskraft. Er diktierte diesen unter großer Heiterkeit der Anwesenden alle möglichen Tätigkeiten. Einen großen Beifall erzielte der Künstler durch die Luftfahrt im Zeppelin, denn hier konnte man sich über die „Fahrtteilnehmer“ frant lachen. Auch an einem Huhn wurde die Hypnose erfolgreich ausgeführt. Im weiteren Teile wurde die japanische Gerichtsfolter durch Hypnose (Muskelstarre) an der Gattin des Veranfalters gezeigt. Als gewandte Serpentin- und Lichtlängerin konnte man Frä. Rodéra bewundern. Schon die körperliche Leistung dieser zauberhaft schönen Tänze verdient hohe Anerkennung, noch mehr aber die Anmut und die Lieblichkeit der farbenfrohen wechselnden Bilder. Die Vielseitigkeit der Künstlerfamilie, die guten Darbietungen werden ihr sicher am kommenden Montag ein volles Haus

bereiten. Auch in unseren Nachbarorten gibt der Künstler Gastspiele, und ein Besuch ist dem Publikum nur warm zu empfehlen. Näheres s. Inj.

Verkehrsfragen und Wünsche des Osterzgebirges. Der Dresdener Verkehrsverein hatte für den Dienstag-Nachmittag die Vertreter des Osterzgebirges zu einer Verkehrsstagung eingeladen, um verschiedene wichtige Verkehrsangelegenheiten zu beraten. Herr Amtsgerichtsrat Dr. Barisch leitete diese Verhandlungen und teilte mit, daß sich am Vortage eine starke Mehrheit dafür ausgesprochen habe, die Verkehrsstagungen in Zukunft bereits im Herbst stattfinden zu lassen. Herr Dr. Barisch sagte zu, diesen Wunsch befürwortend weiterzuleiten. Für den Stadtrat Altenberg brachte Herr Bürgermeister Just zunächst den dringenden Wunsch nach Errichtung eines neuen Empfangsgebäudes auf dem Bahnhof Altenberg vor. Die Reichsbahn hat diesen Wunsch als berechtigt anerkannt, kann ihn aber zurzeit aus Mangel an Mitteln noch nicht erfüllen. Weiter setzte sich Herr Bürgermeister Just nachdrücklich für eine Verbreiterung der Altenberg-Rehefelder Straße ein. Er hob die verkehrswirtschaftliche Bedeutung dieser Straße hervor, die die Verbindung zwischen dem östlichen Erzgebirge und dem Chemnitzer Bezirk herstellt, und er betonte weiter, daß durch diesen Plan eine produktive Arbeitsmöglichkeit geschaffen würde. Diese sei um so dringender, als Altenberg 185 Wohlfahrts-erwerbslose habe. Der Vertreter der „Bergwacht“ unterstützte diese Ausführungen lebhaft. Eine längere Aussprache entspann sich im Anschluß an einen Antrag des Verkehrsvereins Altenberg, die Fahrpreise auf der staatlichen Kraftwagenlinie Dresden-Altenberg-Zinnwald herabzusetzen. Herr Direktor Bauernfeind führte unter Angabe von Zahlenmaterial aus, daß der Kilometertarif auf dieser Linie besonders hoch und damit die Gefahr der Abwanderung des Fremdenverkehrs in andere Gebiete gegeben sei. Die Kraftverkehrs-Gesellschaft müsse bei der Fahrpreisfestsetzung mehr einheitliche Bestimmungen treffen. Der Vertreter der RVO. erwiderte, daß die Gesellschaft bemüht sei, den Wünschen der Gemeinden entgegenzukommen, daß aber einheitliche Tarife vorläufig noch nicht durchführbar seien. Der Vorsitzende des Verkehrsvereins gab schließlich der Erwartung Ausdruck, daß die Tarife auf der genannten Linie schon im kommenden Sommer herabgesetzt würden. Der Vertreter des Bundes Reisender Kaufleute klagte darüber, daß die Kraftwagenverwaltungen den Bedürfnissen des Berufsreiserverkehrs noch nicht genügend Rechnung trügen; in einer Sonderbesprechung soll diese Frage noch weiter behandelt werden. Der Vertreter der „Bergwacht“ wünschte noch, daß auch im Sommer, wenigstens an Sonntagen, durchgehende Kraftwagen von Dresden nach Rehefeld verkehren. Im Anschluß an diese Tagung fand unter Vorsitz von Herrn Bürgermeister Krause, Ripsdorf, eine Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für das Osterzgebirge statt, um die Werbemaßnahmen für den Sommer zu besprechen. Es wurde die Herausgabe eines Faltblattes empfohlen, in dem die Möglichkeiten für Pauschal-aufenthalte zusammengestellt sind. Herr Direktor Planitz empfahl diese Maßnahme sehr, da die Nachfrage nach den für den Winter herausgegebenen Faltblättern höchst rege gewesen sei. Herr Bürgermeister Krause betonte schließlich noch die Bedeutung einer angemessenen Preisstellung für die Heranziehung des Fremdenverkehrs. Zum Schluß teilte Herr Dir. Planitz noch mit, daß der Sächsl. Verkehrsverband mit einer Anzahl von Großfotos auf der 4. Monate währenden Berliner Wochenendausstellung vertreten und daß dort auch ein Relief vom Osterzgebirge ausgestellt werden soll.

Im März 1932 erfolgten bei der hiesigen Sparkasse 167 (261) Einzahlungen im Gesamtbetrag von 8146,43 RM. (18856,90), 53 (80) Rückzahlungen im Gesamtbetrag von 3004,52 RM. (12327,31). Das Einlegerguthaben betrug am Ende des Monats 436228,47 RM. (442864,54 RM.). Die eingekammerten Zahlen sind die entsprechenden Zahlen des Vorjahres.

Geisung. Am Montag wurde mit dem neuen Schuljahr begonnen. Zum ersten Schulgange gingen diesmal 15 Knaben und 10 Mädchen.

Fürstenaue. In der Nacht zum Dienstag wurde hier an drei verschiedenen Stellen eingebrochen, an zwei anderen blieb es beim Versuch. Mäntel, Jacken und Stiefel, Brote, Butter und Würste waren die Beute. Am Montag hatten sich böhmische Bettler durch ihr eigenartiges Wesen verdächtig gemacht. Am Dienstag fand man die gleichen Fußspuren wieder vor. Bei einer sofort vorgenommenen Hausdurchsuchung in Voitsdorf bestätigte sich der Verdacht. Nur noch die Stiefel waren zu retten, die anderen Sachen hatte man schon in Geld umgejezt und dafür ein Schweinchen gekauft. Dieser Fall sollte alle Bewohner belehren, Bettler nur außerhalb des Hauses abzufertigen und ihnen auch jegliche Auskunft zu verweigern.

Bärenstein. Sport. Sonnabendabend 5.30 Uhr findet auf dem hiesigen Sportplatz ein Gesellschaftsspiel der 1. Mannschaft des hiesigen VfL gegen Alte Herren Birna statt. Am Sonntag beteiligt sich der VfL. am Pflicht-Waldlauf in Glashütte.

Johnsbach. In einer der letzten Nächte wurden beim Waldarbeiter Max Löwe zwei große Kaninchen gestohlen. Die Diebe scheinen mit den örtlichen Verhältnissen gut vertraut gewesen zu sein.

Glashütte. Während des Sonntag-Gottesdienstes erfolgte die feierliche Einweihung des neuen Kantors und

Organisten, Oberlehrer Richard Fide, und des neuen Gemeindefelders Bruder Meinel aus Leipzig durch Pfarrer Beer. Die Predigt hielt der Vorsteher des Bräuerhauses Moritzburg.

Dippoldiswalde. Der Volksbund für Arbeitsdienst im Freistaat Sachsen richtet ein Arbeitslager an der Lehnmühle ein, zu dem für Begebenen und Aufforderungen zunächst 100 Mann zu den bekannten Bedingungen des freiwilligen Arbeitsdienstes benötigt werden. Bevorzugung finden Zimmerleute, Maurer, Tischler und Gärtner. Beginn der Arbeit am 11. April. Meldungen sind sofort an die Landesgeschäftsstelle des Volksbundes für Arbeitsdienst im Freistaat Sachsen, Dresden-N. 1, Prager Straße 54, zu richten. Dort wird auch über die näheren Bedingungen Auskunft erteilt.

Eine geistesranke Frau, die sich aus ihrem Heim und von ihren Angehörigen in Friedrichswalde entfernt hatte, wurde hier aufgegriffen und dem Stadtkrankenhaus zugeführt.

Am Sonntag nachmittag fand im Schützenhaus die Frühjahrs-Hauptversammlung der Maler- und Lackierer-(Zwangs-)Innung im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde statt. Herr Obermeister Theden-Glashütte wies in seinen Begrüßungsworten auf die schwierige Lage der Wirtschaft im allgemeinen und des Malerhandwerks im besonderen hin. Schuld- und Schwarzarbeit werde in großem Umfange von außerhalb der Innung Stedenden geliefert. Die Preise im Malergewerbe hätten die zu verantwortende Grenze längst unterschritten. Was solle man aber z. B. dazu sagen, wenn in Thüringen der Höchsthundenlohn, den der Handwerker in Rechnung stellen dürfe, behördlich mit 1,40 M. festgesetzt werde, während die Reichspost sich bei Telefonarbeiten die Werkmeisterstunde mit 2,20 M., die Handwerkerstunde mit 1,90 M. bezahlen lasse. Herr Theden überreichte dann den acht jungen Gehilfen, die am Vormittag ihre Prüfung abgelegt hatten, ihre Lehrbriefe und Zeugnisse. Anschließend nahm Herr Freireuobermeister Hörl als Vertreter der Gewerbelammer das Wort. Dann wurden zwei Lehrlinge aufgenommen und durch den Obermeister verpflichtet. Verbunden mit der Tagung war wieder eine Ausstellung der Lehrlingsarbeiten aller vier Jahrgänge der Fachklasse an der hiesigen Gewerbeschule, die der Klasse ein vorzügliches Zeugnis ausstellten.

Kreischa. Am Montag hielt unser neuer Seelsorger, Herr Pfarrer Böhme aus Glauchau, nachdem ihn der stellvertretende Vorsitzende des Kirchenchorverbandes abgeholt hatte, unter Glodengeläut seinen Einzug in Kreischa.

Aus aller Welt

Elli Beinhorn am Ziel. Die deutsche Weltfliegerin Elli Beinhorn ist in Sydney (Australien) eingetroffen und hat damit das Endziel ihres 23 000-Kilom.-Fernfluges erreicht, zu dem sie am 4. Dezember startete.

Festnahme von Devienschiebern. An der deutschen Westgrenze wurden von Zollbeamten in einem Auto aus Düsseldorf rund 60 000 RM. beschlagnahmt. Das Geld war in den Wänden des Autos versteckt. Die Inassen, drei Polen, wurden verhaftet. Man ist dadurch einer umfangreichen Devienschieber-Organisation auf die Spur gekommen.

Raubüberfall auf das Postamt. Am Montag gegen 21 Uhr erschien beim Postmeister Brakert des Postfahndungsbereiches Grömitz ein Mann, um sich angeblich über die Kosten einer Gesellschaftsfahrt nach Cutin zu erkundigen. In den Dienststräumen zertrümmerte der Unbekannte dem Postmeister, der nichts Böses ahnte, mit einer Eisenstange brutal die Schädeldecke und raubte 150 M. in bar. Der Räuber ist unerkannt entkommen.

Bilanzverschleierung beim Kreuger-Konzern. Bei der Prüfung der Bilanz Ende 1930 des Kreuger-Konzerns hat sich ergeben, daß sie ein bedeutend günstigeres Bild von der Finanzlage der Gesellschaft zeigte, als in Wirklichkeit der Fall ist. Die Buchungen sind auf Grund persönlicher Anweisungen zwar Kreugers erfolgt.

Remarque kapitalflüchtig? Wie aus Berlin berichtet wird, sind bei der Danabank in Berlin Gelder des Schriftstellers Erich Maria Remarque beschlagnahmt worden. Remarque, dessen richtiger Name Kramer ist, wurde durch seinen Roman „Im Westen nichts Neues“ in der ganzen Welt bekannt. Er ist verdächtig, die durch den Roman verdienten Gelder im Auslande untergebracht zu haben. Die Zollfahndungsstelle beschlagnahmte etwa 20 000 RM. Die Unterjuchung ist noch im Gange.

Kirchliche Nachrichten.

Fürstenaue. Freitag nachmittags 4 Uhr Bibelstunde in der Schule.

Sonntag, am 10. April

Geisung. Predigtgottesdienst 9 Uhr, Kinder-gottesdienst 10¹/₄ Uhr. Montag 8 Uhr Missionsabend, Dienstag 8 Uhr Erwerbslofenabend, Mittwoch 8 Uhr Bibelabend. Lauenstein. 9 Uhr Predigt, 11¹/₂ Uhr Kindergottesdienst. Fürstenaue. Lesegottesdienst.

Fürstenaue. Predigt- und Kindergottesdienst. Schellerbau. 9.30 Uhr Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Liebenau. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 11¹/₄ Uhr Kindergottesdienst.

Kämpfer und Sehnen

Roman von Elisabeth Bonhard

(27. Fortsetzung)

Trotzdem er das wußte, schickte er einen Kronbergischen Diener der Gesellschaft nach und ließ sagen, daß Komtesse Senta sich den Fuß verstaucht habe und im Jagdhaus habe zurückbleiben müssen. Er wolle sie nach der Wolfsburg zurückbringen, und man möge sein und ihr Fehlen gütig entschuldigen.

Erst als der Diener gegangen war, bestieg er seinen Wagen und fuhr fort.

Gräfin Karla und die Rupert erschrafen, als ihnen diese Meldung gebracht wurde. Zwar hatten sie angenommen und gewünscht, daß Senta nach der stattgehabten Zurechtweisung nicht wieder zur Gesellschaft zurückkehren würde. Für ihre Abwesenheit hatten sie sich bereits einen plausiblen Grund zurechtgelegt, sobald man sie danach fragen sollte. Senta war einfach im Jagdhaus verblieben, und man würde sie bei der Rückkehr dort wieder vorfinden. So lange aber — und Gräfin Karla wollte dafür sorgen, daß es recht lange dauerte — gehörte Hans Joachim allein ihrer Tochter Rita.

Nun machte ihr der Bruder einen Strich durch die Rechnung. Nicht allein, daß er dem Mädchen nachging, er mußte auch noch Hans Joachim entführen, und zwar gerade in die Arme derjenigen, von der sie ihn hatte fernhalten wollen. Es lockte in den Atern der Gräfin vor Jörn; zugleich aber beäugte sie eine seltsame Furcht:

„Wer weiß, was das exzentrische Mädchen den beiden Männern gegenüber ausjagt!“

Trotzdem den beiden Damen bei ihren gegenseitig ausgesprochenen Befürchtungen die Lippen zitterten, meinte die Rupert doch zuletzt: Senta hätte noch nie etwas zu ihrem Oheim geäußert; sie wäre zu stolz, um etwas wiederzuerzählen. Und aus dieser edlen Eigenschaft des jungen Mädchens schöpfte sie Mut.

Unterdessen fuhr der Graf in sorgenvollen, bekümmerten Gedanken dem Schlosse zu, und Hans Joachim eilte den von Gottlieb bezeichneten Pfad hinunter, von Hoffnung und Zweifel, Senta zu finden, erfüllt. Was war geschehen, und was bedeutete das merkwürdige Gebaren des alten Dieners?

Am Himmel aber zogen sich Wolken düster zusammen, und in der Ferne grollte der Donner.

XIV.

Senta war, nachdem sie sich von Gottlieb losgerissen hatte, aufs Geratewohl davon gestürzt, den ersten, besten Weg, der den Berg hinunterführte. Ohne Zweck und Ziel rannte sie hinab, als müßte sie nicht allein vor den Menschen, die ihr so Ungeheures angetan hatten, sondern auch vor sich selber fliehen. Sie achtete nicht auf die Gefahren, die der schmale, am Abhang hinlaufende Pfad ihr bot, sie sah nicht die dunklen Felsen, die sich drehend am Himmel zusammenballten, noch fühlte sie den Wind, der ihr Kleid und Haar zauselte.

Aber ihre Kräfte erlahmten schließlich, die Knie fingen ihr an zu zittern von dem schnellen, steilen Abstieg. Dazu fielen die ersten schweren Regentropfen, und der erste Blitz suchte am Horizont auf.

Atemlos blieb sie stehen, sie konnte nicht weiter. Nirgends ein Schutz — nirgends ein Obdach! Oder doch — war das nicht die Kirchturmspitze der Wolfsburger Kirche? — Sie konnte nicht mehr so weit davon entfernt sein. Wenn sie alle ihre Kräfte zusammennahm, würde sie die Kirche noch vor Ausbruch des Gewitters erreichen.

Daneben freilich lag auch das Pfarrhaus, aber dorthin mochte sie nicht gehen; sie konnte in ihrer jetzigen seelischen Verfassung keinen Menschen sehen.

So hastete sie denn weiter vorwärts, und ehe noch das Wetter in seiner vollen Macht losbrach, hatte sie die Kirche erreicht. Unter dem schützenden Dach der Kirchtür blieb sie zögernd mit beklemmtem Herzen stehen.

Durfte sie eintreten mit der Schmach auf der Stirn? — Auf der Stirn, ja, dort stand sie geschrieben, aber ihre Seele blieb unberührt davon, die häßlichen, schmähenden Worte hatten sie nur gestreift, wie Staub waren sie darüber hingeflogen, ohne ihr etwas anzuhaben.

Sie richtete sich bei solchen Gedanken unwillkürlich auf; das Gefühl der Unschuld und Reinheit gab ihr neuen Mut. Leise, aber sicher trat sie durch die Tür in die Kirche. Wie stiller Friede wehte es ihr daraus entgegen.

Sie setzte sich auf eine Bank gegenüber dem Herrenstuhl, darin sie vor nicht zu langer Zeit mit ihrem Oheim gesessen.

Und da kam plötzlich ein heißes Weh über sie. Sie achtete nicht darauf, daß draußen die Natur in drohenden Worten redete, sie sah den Blitz nicht, der zuweilen den Raum der Kirche erleuchtete. Sie sah und fühlte nur ihre eigene Hilflosigkeit, ihr Unvermögen, sich vor den Menschen und deren Bosheit zu retten. Wohin? Nirgends Rettung! Verließ sie die Kirche, so war sie wieder vogelfrei und den Weilen Tante Karlas ausgeliefert.

„Mein Gott, zeige mir einen Ausweg!“

Sie rang mit sich, und die Tränen fielen wie glühende Tropfen auf ihren Wangen herab.

Ein fester Schritt, dessen Klang von dem Steinboden emporstieg und an den dunklen Wölbungen des Gotteshauses dumpf widerhallte, ließ sie plötzlich erschreckt emporstehen.

Vor ihr stand Johannes Degenhart.

„Komtesse — Sie hier — in diesem Wetter?“ fragte er und sah mindestens eben! bestürzt und erschrocken aus wie sie.

„Ich — ich suchte Schutz vor — dem Wetter,“ antwortete sie mit gepreßter Stimme.

„Und — warum kamen Sie da nicht in das Pfarrhaus — zu — uns?“

„Die — die Kirche lag mir näher — das Wetter brach los —“

„So kamen Sie nicht von der Wolfsburg?“

„Nein — ich komme von Morstein —“

„Von Morstein? Allein? — Man jagte mir, daß heute ein Fest von der Gräfin Arenberg dort veranstaltet werden sollte.“

„So ist es — das Fest — fand auch statt.“

„Sie waren nicht mit dabei?“

„Doch — aber —“

„Das drohende Wetter machte ihm ein frühes Ende?“

„Nein — wie ich fortging — war noch heller Sonnenschein — mir ist es wenigstens so — ich kann mich auch irren — ich weiß nicht mehr genau —“

„Senta — was ist Ihnen, was ist geschehen?“ fragte Johannes, von ihren wirren Reden und dem Anblick ihrer rotumrandeten Augen ganz außer Fassung gebracht.

„Nichts — nur, daß ich — nicht mehr zurückkehren möchte, daß ich — wünschte — ich —“

Ein dröhnender Donnerschlag, der von einem grellen Blitzstrahl begleitet wurde, ließ Senta zusammenfahren und innehalten.

Johannes ergriff ihre Hand: „Fürchten Sie sich?“

„Nein — ich fühle mich hier geborgen und beschützt. Nur draußen — wo es kalte, lieblose Menschen gibt — war ich — schutzlos.“

„Wer hat Ihnen etwas getan?“ fragte er und hielt ihre Hand noch immer fest umschlossen.

Eine dunkle Glut stieg in ihre Wangen, aber sie sah zu ihm auf voll Vertrauen.

„Herr Professor — können Beleidigungen und Schmähungen uns etwas anhaben, wenn wir uns unschuldig fühlen?“

„Niemals, sie fallen nur auf den Beleidiger zurück. Doch wer hat es gewagt, Sie zu beleidigen? Ich wollte den — ich —“

Er zog ihre Hand an seine Brust und preßte sie an sein laut schllegendes Herz.

„Geben Sie Vertrauen zu mir, nennen Sie mir den — Schuldigen.“

„Es war — Tante Karla.“

„Wie? Gräfin Arenberg?“

Senta nickte. „Sie haßt mich von Anfang an, ich weiß nicht, warum, aber heute — heute — hat sie mich tödlich verletzt.“

Johannes Degenhart war zu wenig in die Verhältnisse eingeweiht und ahnte darum weder von Gräfin Arenbergs Plänen noch von ihren Intrigen. Er hatte seltsamerweise einen ganz anderen Verdacht gehabt und fragte sich nun erstaunt und vorwurfsvoll: mit welchem Recht?

„Kränkungen sind wie spitze Pfeile, die in unser Fleisch eindringen und es verwunden,“ erwiderte er mit weicher Stimme. „Doch ziehen wir sie heraus — versuchen wir, dem Schuldigen — zu vergeben.“

„Vergeben? Nein, ich vermag es nicht, jetzt nicht!“ rief sie bleich und zitternd. „Sie wissen nicht, was man mir — was —“

Sie stotzte, und eine Blutwelle stieg ihr vor Scham zu Gesicht. Wie hätte sie dem jungen Manne verraten können, was man ihr für Schmähungen ins Gesicht geworfen hatte! Sie hätte ja vor Scham vergehen müssen.

„Kommen Sie hinüber ins Pfarrhaus zu Ruth, die Freundin wird Sie trösten!“ sagte er, denn er fühlte wohl, daß sie sich ihm nicht anvertrauen würde. Wenn er doch ein Recht hätte, dieses Vertrauen von ihr zu begehren! In seiner Brust wogte es.

Da reichte Senta ihm beide Hände hin. „Sie haben das Rechte getroffen, Herr Professor, ich danke Ihnen. Ich will zu Ruth gehen.“

„Halt — nicht jetzt — hören Sie, wie das Wetter draußen noch immer tobt. Es ist unmöglich, selbst den kleinsten Weg zu machen.“

„So müssen wir warten,“ erwiderte Senta. „Er hielt ihre Hände fest.“

„Ja, Senta — Sie müssen noch eine kleine Weile meine Gesellschaft ertragen.“

Sie lächelte unter Tränen, und es war, als wenn die Sonne durch regenschwere Wolken bricht.

Wölzlich beugte er sich herab und preßte seine Lippen auf ihre Hände.

„Johannes!“

Ein drohender Ruf durchhallte den geweihten Raum der Kirche.

Johannes ließ Sentas Hände los und wandte sich um. Er sah bleich aus, aber er begegnete ruhig den zornsprühenden Blicken des Mannes, der wie ein Wilder, Unzurechnungsfähiger hereinströmte und den heiligen Frieden der Kirche störte. Es war Hans Joachim.

„Wir werden nachher Abrechnung halten, Johannes,“ wandte er sich mit finsternen Blicken und heiferer Stimme an den innigen Professor. Darauf trat er kurz zu Senta



Widerpruch.

„Der nennt sich nun Trinker-Fürsorge, und nich mal'n Schnaps hob's hier.“

„Kommen Sie — der Onkel ist in Angst und Sorge — ich werde Sie nach der Wolfsburg zurückbringen.“

Johannes hatte sich von seiner ersten Bestürzung erholt. „Du willst die Komtesse doch nicht etwa jetzt — in diesem Wetter —“

„Besser im tollsten Unwetter als —“

„Hans Joachim!“

Die beiden Männer standen sich sekundenlang in unheimlichem Schweigen gegenüber, während ihre Blicke sich gegenseitig zu durchbohren schienen. Dann machte Johannes eine Bewegung.

„Du entheiligt den Raum, darin wir stehen. Laß uns in die Sakristei gehen.“

Mit wachsendem Befremden hatte Senta die Worte und Blicke der beiden Männer verfolgt, ohne sich des Sinnes in diesem Augenblick klar bewußt zu werden. Doch fühlte sie die Spannung zwischen den beiden Freunden heraus und suchte instinktmäßig zu vermitteln.

„Hans Joachim, ich bitte Sie, zu dem Onkel zu gehen und ihm zu sagen, daß ich bei Ruth bin. Das Wetter überraschte mich so jäh, daß ich zuerst in die Kirche trat, die mir näher lag.“

Hans Joachim sah sie mit langem, prüfendem Blick an. „Was veranlaßte Sie, die Gesellschaft zu verlassen. Senta?“

„Das — das — gehört nicht hierher.“

Hans Joachims Augen bligten wieder zu Johannes hinüber. Es lag eine stumme und doch bereedete Frage in ihnen. Aber Johannes verbarste schweigend.

„Der Regen hat nachgelassen — ich werde jetzt gehen,“ sagte Senta und machte einige Schritte dem Ausgang zu.

„Sie gestatten, daß ich Sie bis zum Pfarrhaus begleite, Senta.“

Hans Joachim eilte an ihre Seite, und ohne eine Antwort abzuwarten, wandte er sich zu Johannes zurück.

„Erwarte mich in der Sakristei, Johannes, ich bin in einigen Minuten wieder hier.“

Es wurde Senta blickommen zu Mut, aber sie ließ es geschehen, daß er mit ihr ging. Zwischen den Gräbern blieb er stehen. Nach grollte in der Ferne der Donner.

„Was ist geschehen, Senta?“ Sagen Sie mir die Wahrheit,“ drängte er mit vor Erregung bebender Stimme. „Der Onkel und ich haben Sie seit einer Stunde. Warum gingen Sie fort? — Sie schweigen —“

Da hob Senta den Kopf, den sie bis jetzt tief gesenkt getragen, sah zu ihm auf.

„Sie hörten, daß Fräulein von Rupert etwas — an meiner Toilette ändern wollte —, ein seltsames Lächeln umspielte dabei ihren Mund —, deshalb führte sie mich in das Jagdhaus zurück und — nachher — mochte — ich nicht wieder — allein — nachgehen — man war schon zu weit und —“

„Senta — Sie sagen mir nicht die volle Wahrheit. Warum hat die Rupert nicht auf Sie gewartet und Sie zur Gesellschaft zurückgeführt, wie es ihre Verd — Vergebung — Pflicht und Schuldigkeit gewesen wäre?“

„Ich weiß — es nicht.“

„Sie wissen es dennoch, und ich ruhe nicht eher, als bis Sie mir gesagt haben, was diese Dame Ihnen getan hat. Ich habe ihr niemals getraut.“

„O, nichts — nichts,“ wehrte Senta erschrocken ab.

„Wer denn? Ich will und muß es wissen, und wenn Sie es mir nicht sagen, werde ich mir von — anderen Aufklärung holen.“

Senta fühlte, daß sie nicht mehr ausweichen konnte.

„Ich — ich hatte im Jagdhaus eine Ausprache mit — Tante Karla,“ antwortete sie zögernd.

„Mit — mit Tante Karla? Ja, wie kam denn die dahin? Sie war doch noch vorher bei der Gesellschaft gewesen.“

„Ich weiß es auch nicht — nur, daß sie — mich dort erwartete.“

„Senta!“ Ein Blick des Verständnisses war ihm gekommen, ein ungeheurer Argwohn lag in ihm auf.

„Was wollte Tante Karla von Ihnen?“

„O — nichts Besonderes.“

„Senta — er griff nach ihrer Hand und beugte sich zu ihr herab —, beleidigte sie dich etwa — um — meinnetwillen?“

Von heißem Schreck ergriffen, zog Senta ihre Hand aus der seinen.

„O, nein — nein — legen Sie dieser Angelegenheit keine Bedeutung bei — Tante Karla hat mich nie geliebt. — Aber jetzt gehen Sie, — Professor Degenhart müßte sonst zu lange auf Sie warten —“

Damit rief sie sich los und eilte davon.

Hans Joachim wagte nicht, ihr zu folgen; langsam ging er in die Sakristei zurück.

Dort wartete Johannes auf ihn.

„Was willst du von mir?“ fragte der junge Mann den Eintretenden.

Hans Joachim strich sich über die Stirn.

„Nur eine Frage: Was hast du um diese Zeit in der Kirche zu tun?“

„Seltsame Frage! Doch magst du es immerhin erfahren: Ich wollte die Fenster schließen vor dem nahenden Unwetter, da der Kirchendiener mit meinem Vater über Land ist. Dabei fand ich Komtesse Senta hier.“

Und du wußtest nichts von ihrem Hiersein?

Hans Joachim unterdrückte die Frage, die ihm schon auf der Zunge lag. Darin hätte zugleich ein Mißtrauen gegen Senta gelegen, und davon war er jetzt ferne. Ihn beschäftigte ein anderer Gedanke mehr.

„Sagte sie dir, warum sie hierher kam? Du weißt, daß wir heute einen Ausflug nach der Ruine Morstein machten.“

„Ja, ich weiß, und sie sagte mir auch, warum sie hierher geflüchtet war.“

„Warum?“

„Es steht mir nicht zu, darüber zu sprechen.“

„Gräfin Arenberg hat sie beleidigt, Senta sagte es mir soeben. Weißt du womit?“

„Nein — ich weiß nichts Näheres.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Bote vom Geising und Müglitztal-Zeitung

Beilage zu Nr. 41

Donnerstag, den 7. April 1932

67. Jahrgang

Aus aller Welt

Raubüberfall in Altona. Am Freitagmittag drangen drei junge Burschen im Alter von 20—30 Jahren in die Depositionskasse Ottenjens des Bankvereins Schleswig-Holstein ein und raubten 8000 M. Die Räuber, von denen einer maskiert war, bedrohten die drei im Kassenraum anwesenden Beamten mit Schusswaffen und forderten sie auf, sich mit dem Gesicht zur Wand zu drehen. Während der Maskierte dann die Beamten mit der Waffe in Schach hielt, kletterte einer seiner Helfershelfer über den Zählisch und nahm das Geld an sich, das sich unter der Zählhaube befand. Die Täter stekten das Geld in eine mitgebrachte Aktentasche und konnten unerkannt entkommen.

Wallfahrt zum Hamburger Riesenwal. Der Riesenwal, der sich in den Grodenen Staaten gefangen hatte und dann von dem Curhavener Taucher Sievers geborgen worden war, bildet in den Oftertagen in den Sankt-Pauli-Fischhallen für 70000 Menschen Gegenstand einer Beschäftigung. Sogar aus Berlin waren Neugierige im Auto eingetroffen. Da man inzwischen säunischindernde Injektionen vorgenommen hat, die die Verweilung aufhalten, soll der Wal demnächst nach Harburg transportiert werden, wo er ebenfalls als Schauobjekt ausgestellt wird. Gleichzeitig schweben Verhandlungen mit Lübeck, Kiel und Bremen.

Ein falsches Lindberghkind in Potsdam. In Potsdam wurde Freitag nachmittag die Krankenschwester Käthe Bohnen aus München-Gladbach mit ihrem 1 Monate alten Kinde verhaftet. Ein amerikanischer Student glaubte in dem Kinde das geraubte Lindbergh-Baby wieder zu erkennen und veranlasste die Festnahme, als die Frau einen Autobus besteigen wollte. Sie wurde zur Bahnhofsmaße gebracht und nach einhalbstündigem Verhör wieder freigelassen.

Überschwemmung in Rumänien. Rumänien wird gegenwärtig von großen Überschwemmungen heimge sucht. Mehrere Dörfer im Szamostal sind vollkommen zerstört. Mehrere Menschen ertranken. Acht Eisenbahnstrecken sind außer Verkehr gesetzt.

Selbstmord eines Bürgermeisters. Der Bürgermeister von Wörlitz, Befreunds, wurde im Hofe des Dessauer Rathauses erschossen aufgefunden. Es liegt offenbar Selbstmord vor.

Erdbeben in Serajewo. Wie die Blätter aus Serajewo melden, ereigneten sich dort am Oftersonntag im Verlaufe von mehreren Stunden fünf schwere Erdstöße. Die Erdstöße waren schließlich so stark, daß die Bevölkerung in großer Angst auf die Straße flüchtete, um sich in Sicherheit zu bringen. Außer zahlreichen Sprüngen und Rissen in den Mauern wurde jedoch kein Schaden angerichtet. Der Herd des Erdbebens liegt ungefähr 20 Kilometer nördlich von Serajewo.

Ein Unfall bracht' es an den Tag . . . Der Zufall ist und bleibt der beste Helfer der Kriminalisten. Dafür ein neues Beispiel. Auf einer Zeche in Herzogenrath erlitt ein Bergmann einen so schweren Unfall, daß er sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Beim Entleiden fielen aus der Hosentasche des Verletzten einige neue Zweimarkstücke, die sich bei näherem Zusehen als falsch herausstellten. Man hatte in dem Verunglückten jenen Falschmünzer gefunden, nach dem die örtliche Polizei schon seit einiger Zeit vergeblich gefahndet hatte.

Zwei neue Verhaftungen wegen Devisenvergehens. Der Vernehmungsrichter beim Landgericht in Berlin hat am Donnerstag nachmittag auf Antrag der Staatsanwaltschaft Haftbefehle gegen den Direktor Hassel, den Leiter der Auslandsabteilung der Bergmann-Elektrizitätswerke, und gegen den Bankkommissionär Arnheim wegen Fluchtverdachts und Verdunkelungsgefahr erlassen. Direktor Hassel wird beschuldigt, für 225000 M. deutsche Wertpapiere für eine holländische Gesellschaft verkauft und den Erlös auf ein Depotonio gebracht zu haben, anstatt auf ein Sperrkonto, wie es nach den Devisenverordnungen vorgeschrieben ist.

„Tribute zahlen wir nicht wieder!“

Deutscher Handwerker- und Gewerbetag

Dresden, 7. April.

Im Beisein von Vertretern der Staatsregierung sowie einer ganzen Reihe staatlicher und städtischer Behörden, der Reichsregierung und zahlreicher Berufsorganisationen trat im Städtischen Ausstellungspalast der Deutsche Handwerker- und Gewerbetag zu seiner tagungsmäßigen Vertreterversammlung zusammen.

Ministerpräsident Schieck begrüßte die Tagung im Namen der Staatsregierung und der Stadt Dresden. Er führte aus, daß das alte Wort vom goldenen Boden des Handwerks auf die heutige Zeit leider nicht mehr passe. Zu den alten Tatsachen, die auch heute noch das Handwerk bedrängen, seien als Folgen des unglücklichen Kriegsausganges neue getreten, die sich in dem einen Wort „Verfall“ als der Grundursache alles Übels zusammenfassen ließen. Wie die Gesamtwirtschaft des Vaterlandes, so werde auch der einzelne deutsche Handwerksmeister erst dann wieder zum Gefühl des Geborgenseins und der gesicherten Existenz kommen können, wenn von der deutschen Seele die Kriegsschuld mit allen ihren Folgerungen, wenn insbesondere die Ungewißheit von ihr genommen sei, daß nicht doch wieder der aberwitzige Versuch anhebe, Tribute zu erpressen, deren Unerfüllbarkeit und weltwirtschaftlicher Widerstand längst erwiesen seien.

Ein einziges Ergebnis dieses Versuches wäre eine neue Beunruhigung der Welt, denn ich kann nur wiederholen, was ich bei jeder Gelegenheit gesagt habe: Tribute zahlen werden wir nicht wieder, wir können und wollen nicht mehr. Nirgends wird das stärker empfunden als in Sachsen, dessen empfindlicher Wirtschaftskörper unter der Not der Zeit schwerer leidet als alle übrigen Teile des Reiches.

Der Ministerpräsident betonte, daß die Sächsische Regierung selbstverständlich alles, was in ihren Kräften liege, daransetze werde, um den gewerblichen Mittelstand zu fördern und das deutsche Handwerk in eine bessere Zukunft zu retten. Berufsfreudigkeit und Berufskönnen, Sparsamkeit und Fleiß seien die besten Waffen in dem schweren Existenzkampf des Mittelstandes. Mögen dem deutschen Handwerk diese Waffen auch weiterhin erhalten bleiben!

Nachdem nach Reichskommissar Dr. Hoppe für die Reichsregierung, Handelskammerpräsident Wolf für die Dresdener Industrie- und Handelskammer gesprochen hatten, beleuchtete Präsident Pflugmacher den fahrlässigen Optimismus der letzten zehn Jahre und kennzeichnete dessen verheerende Folgen für die deutsche Wirtschaft. Universitätsprofessor Dr. Passow-Göttingen sprach über das Thema „Freie und gebundene Wirtschaft“ und Universitätsprofessor Dr. Köhler-Bonn über das Thema „Der Berufsgedanke im Handwerk“.

Es gelange eine Entschliezung zur Annahme, in der es u. a. heißt: Der gewerbliche Mittelstand sei durch die Deflationenpolitik der Notverordnungen in einer Weise geschwächt worden, die auch vom staatlichen Standpunkt aus außerordentlich zu bedauern sei. Die Ueberwindung der jetzigen Wirtschaftskrise sei sehr viel leichter gemeldet, wenn die breite Schicht des gewerblichen Mittelstandes in ihrer früheren Leistungsfähigkeit heute noch vorhanden wäre. Statt dessen sei im Vollzug der Notverordnungen eine weitere Schwächung und Zertrümmerung des gewerblichen Mittelstandes erfolgt. Auch die Mäßigkeit eines unmittelbaren Einflusses auf die Reichsregierung sei ihm nicht in dem Maße gegeben wie anderen Berufsgruppen.

Wir hatten dem Reichsanzler die dringende Bitte vorgelegt, durch Aufnahme eines sachverständigen Vertrauensmannes der mittelständischen Wirtschaft in das Reichskabinett eine Fühlungnahme herzustellen. Bisher ist es uns nicht gelungen, dieses Verlangen durchzusetzen. Unsere Stellungnahme zur Politik der Reichsregierung wird entscheidend dadurch beeinflusst, ob unser Verlangen nunmehr erfüllt wird. Die Vertreterversammlung sieht sich veranlaßt, vor aller Öffentlichkeit noch einmal eine grundsätzliche Wandlung der deutschen Wirtschaftspolitik in ihrem Verhältnis zum gewerblichen Mittelstand zu fordern. Sie verzichtet darauf, die immer wieder vorgebrachten Forderungen im einzelnen darzulegen, erinnert aber die Reichsregierung an die furchtbare Verantwortung, die sie gegenüber der Volksgemeinschaft mit ihrer Einstellung zum Handwerk trägt.

In einer zweiten Entschliezung wird an die Reichsregierung die dringende Aufforderung gerichtet, unverzüglich alle Maßnahmen zu treffen, um eine organische Vereinheitlichung der Spitzenkreditinstitute des gewerblichen Genossenschafts-

wesens bei der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse herbeizuführen. Hand in Hand damit müsse unter voller Anerkennung des Systems der Zentralkassen deren Rationalisierung und eine gründliche Reform des Revisionswesens gehen. Zum Schluß werden die Reichstagsfraktionen gebeten, das mittelständische Gewerbe in diesem Kampfe mit allen Mitteln zu unterstützen.

Wahlkampf in Frankreich

Paris, 7. April.

Ministerpräsident Lardieu hielt gestern die angekündigte große politische Rede, die die Wahlkampagne einleitet. Außenpolitisch, führte Lardieu aus, sei die erste Aufgabe die Beschleunigung einer Wiederholung des Krieges und die Organisation des Friedens gewesen. Es gäbe zwei Arten zur Aufrechterhaltung des Friedens: wenn es an gegenseitigem Beistand fehle, müsse man auf der Freiheit in der Bemessung der eigenen nationalen Streitkräfte bestehen, oder aber man müsse den gegenseitigen Beistand organisieren, und dann könne man die Streitkräfte herabsetzen. Im April 1928 habe die Lage Frankreichs, äußerlich betrachtet, glänzend ausgesehen. In Wirklichkeit sei die Lage aber damals bedrohlich und heikel gewesen. Es mangelte dieser damaligen Lage von 1928 die Garantie der Dauer. Die Rheinlandbesetzung wäre 1935 zu Ende gegangen und bezog sich auch 1928 schon nur noch auf die dritte Zone, was nach Ansicht des Marshalls Foch die Besetzung ihres größten Gebietssteiles und ihres militärischen Wertes beraubte. Der Dawesplan sei auch nur eine vorübergehende Lösung gewesen.

In den Beziehungen zu Deutschland habe Frankreich ständig seinen Bestrebungen bewiesen. Es habe dafür nicht immer Dank geerntet, und deshalb haben die französische Regierung und die Mehrheit des französischen Parlamentes — einschließlich der radikalen Opposition in diesem Falle — gewissen Theorien den Begriff des Vertrages und der Achtung der Unterschriften entgegengesetzt.

Polizeikostenzuschüsse nicht gesperrt

Berlin, 7. April.

Auf eine Reichstagsentschliezung, die die sofortige Einstellung der Zahlung von Polizeikostenzuschüssen an das Land Braunschweig forderte, lautete die Antwort: „Nach Auffassung der Reichsregierung liegen die Voraussetzungen, welche erforderlich sind, um Braunschweig die Polizeikostenzuschüsse zu sperren, zur Zeit nicht vor.“

Obwohl diese Antwort der Regierung schon längere Zeit zurückliegt, hat sich, wie wir hören, an ihrer inhaltlichen Richtigkeit inzwischen nichts geändert.

Warenhaussteuer bleibt bestehen

Berlin, 7. April.

Die Aufhebung der erhöhten Umsatzsteuer für Konsumvereine und Warenhäuser, die der Reichstag in einer Entschliezung verlangt hatte, lehnt die Reichsregierung in ihrer Antwort auf diese Entschliezung mit Rücksicht auf die Finanzlage ab.

Schwere politische Zusammenstöße in Leipzig

Leipzig, 7. April.

Am Mittwochabend kam es im Vorort Mockau zu einer schweren Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten, bei der von den Nationalsozialisten drei bis vier scharfe Schüsse abgegeben wurden. Zwei SPD-Leute, die Stadtschüsse am Bein erhielten, mußten ins Krankenhaus gebracht werden. An einem vorübergehenden Personentransportwagen wurde eine Scheibe und ein Vorderrad zertrümmert, der Fahrer blieb unverletzt. Zwei Nationalsozialisten wurden festgenommen; einer von ihnen hatte ebenfalls so schwere Verletzungen erlitten, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. In der Wohnung des anderen fand man drei Gewehre, ein Seitengewehr und Munition; auch er wurde festgenommen.

Ungefähr um die gleiche Zeit überfielen Kommunisten im sogenannten Rundling im Vorort Köhnig nationalsozialistische Zettelantiker. Fünf Nationalsozialisten wurden zum Teil schwer verletzt. Sie konnten nach Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnungen gebracht werden. Von den Tätern konnte nur einer festgenommen werden.

Wir danken allen herzlich, die uns beim 1. Schulgange unseres Sohnes
Heinz
freundliche Aufmerksamkeiten erwiesen.
Familie
Karl Stöckel
Jugendherberge Geising,
4. April 1932.

Anlässlich des 1. Schulganges unserer Tochter
Marga
danken wir allen für die schönen Geschenke und Glückwünsche hierdurch aufs herzlichste.
Karl Friebe und Frau
Löwenhain.

Für die zahlreichen Geschenke, Blumen und Kartengrüße beim ersten Schulgange unserer Kinder **Doris** und **Siegfried** sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.
Familie **Willy Rüdiger**,
Elisabeth Göbel
geb. Sidmann.
Bärenstein, 4. April 1932.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeit anlässlich des Schuleintritts unseres Sohnes
Gottfried
danken wir hiermit allen aufs herzlichste.
Familie **Postschaffner**
Herbert Thomas
Geising, 4. 4. 1932.

Beamtenlage abgewiesen

Der Landesbund Sachsen des Deutschen Beamtenbundes hatte in Vertretung der ihm angeschlossenen sächsischen Beamten- und Lehrgewerkschaften beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich Klage nach Artikel 19 der Reichsverfassung gegen den Freistaat Sachsen und das Sächsische Staatsministerium erhoben. Darin wurden die Notverordnungen des Reiches und des Landes Sachsen, soweit sie das Beamtenrecht und die Verfolgung der Rechte der sächsischen Beamten im Verwaltungsverfahren betreffen, angefochten. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich hat jetzt diese Klage mit der Begründung abgewiesen, daß dem Landesverband Sachsen im DBB bzw. den in diesem Bund zusammengeschlossenen Beamten- und Lehrgewerkschaften die Parteifähigkeit abzusprechen ist. Der Beschluß des Staatsgerichtshofes ist unanfechtbar.

Landesverband der Sächsischen Presse

Dresden, 5. April.

In Anwesenheit des Vorsitzenden des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Chefredakteur Adersmann-Berlin, hielt der Landesverband der Sächsischen Presse seine 22. Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Oberregierungsrat Graefe, eröffnete die Hauptversammlung mit begrüßenden Worten. Im Jahresbericht betonte er zunächst die bedrohliche wirtschaftliche Lage, die sich auch in den Reihen der Pressevereinigungen im Berichtsjahre bemerkbar gemacht habe. Dann widmete er den verstorbenen Mitgliedern Worte ehrenden Gedankens. Die Zusammenarbeit des Sächsischen Landesverbandes mit den Behörden, dem Reichsverband, den Bezirksvereinen und den Verlegern sei völlig reibungslos und erfolgreich verlaufen. Ein Erfolg sei in der Wiederbewilligung von 2500 RM für verdiente unterstützungsbedürftige Schriftsteller aus Mitteln des Staates zu erblicken. Aus der Unterstützungskasse konnte einer Reihe von bedürftigen Mitgliedern geholfen werden.

Schachmeister Sarodnik erstattete die Berichte über die Landesverbands- und die Sterbefälle, die günstige Abschlüsse aufweisen. Der von Schachmeister Dr. Purlich erstattete Bericht über die Unterstützungskasse ließ erkennen, daß die Kasse in vielen Fällen manche Notlage hatte überwinden helfen. Eine Reihe von Anträgen verschiedener Bezirksvereine betrafen Forderungen an den Reichsverband auf Sparmaßnahmen, Schaffung einer Unfallversicherung, Ehrengerichtssachen ufm.

Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Erster Vorsitzender Oberregierungsrat Graefe-Dresden, zweiter Vorsitzender Dr. Kopte-Leipzig, dritter Vorsitzender Dr. Zwintzsch-Dresden; Schriftführer Irrgang und Dr. Hasse, Schachmeister Sarodnik und Dr. Purlich; Beisitzer im Gesamtvorstand Prof. Dr. Chemnitz, Niemeier, Seidel, Dr. Günther, Reimann, Dr. Köhl, Quellmalz, Dr. Bruchmeier, Krebs, Heilmann. Weiter wurden die Wahlen der Vertreter in der Landesarbeitsgemeinschaft, im Landeschieds- und Landeschrengericht vorgenommen. Zum Tagungsort der nächsten Hauptversammlung wurde Chemnitz gewählt.

Sächsische Nachrichten

Realsteuerperrverordnung 1932

Die Notverordnung vom 19. März 1931 enthält weitere Bestimmungen über die Realsteuerperrverordnung 1932. Ein Teil dieser Bestimmungen gilt nur für die Länder, die bereits 1932 ganz oder teilweise zur Steuervereinfachung übergeben. Für Sachsen gilt die Realsteuerperrverordnung auch für das Rechnungsjahr 1932 mit der Maßgabe, daß die Realsteuern für die Steuerpflichtigen nicht ungünstiger sein dürfen als für das Rechnungsjahr 1931. Das bedeutet also, daß nicht die Steuererläge von 1930, sondern die von 1931 weiterhin bindend sind, soweit sie über dem Landesdurchschnitt liegen. Die Realsteuerzuschlagsätze dürfen mit Ermächtigung der Landesbehörden bis zum Landesdurchschnitt erhöht werden. Die Umlageplätze der Bezirksverbände dürfen im Rechnungsjahr 1932 gegenüber den für 1931 maßgebenden Sätzen nicht erhöht werden. Die oberste Landesbehörde kann im Einzelfall aus besonderen Gründen Ausnahmen zulassen.

Gemeindetag fordert Erweiterung der Steuerhoheit

Der Steuerauschuß des Sächsischen Gemeindetages nahm Stellung zu den Anträgen der Hauptversammlung des Sächsischen Bürgermeistertages vom 25. Januar 1932 für eine Verwaltungsreform im Freistaat Sachsen, in denen eine Erweiterung der Gemeindesteuerhoheit durch Aufstellung der Steuerarbeiten zwischen Reich, Ländern und Gemeinden gefordert wird. Da diese Fragen eng verknüpft sind mit den im Gutachten des Staatssekretärs a. D. Dr. Popitz über die Neuregelung des Reichsfinanzausgleichs enthaltenen Problemen, wurde die Aussprache hiermit verbunden. Eine eingehende Prüfung aller Punkte der Denkschrift des Staatssekretärs Popitz sei notwendig, weil die Schrift eine für die Gemeinden zum Teil günstige, zum Teil aber nicht unbedenkliche Tendenz in der Richtung einer Verstärkung der Staatsgewalt und einer verstärkten Einflußnahme der privatwirtschaftlichen Kreise auf die Kommunalverwaltung verfolgte. Zur Denkschrift wird auch der Vorstand des Sächsischen Gemeindetages noch ausführlich Stellung nehmen.

Mietzinssteuerbefreiung in Altmwohnungen

Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird mitgeteilt: Mit Wirkung vom 1. Januar 1932 hat die Reichsregierung durch ihre vierte Notverordnung vom 8. Dezember 1931 die Mieten in den Altmwohnungen um 10 v. H. der Friedensmiete gesenkt. Durch die gleiche Notverordnung hat sie mit Wirkung vom 1. April 1932 die Mietzinssteuer um 20 v. H. herabgesetzt. Mieter, die wegen Hilfsbedürftigkeit von der Entrichtung der Mietzinssteuer befreit sind und demzufolge bisher in Höhe von 51 v. H. der Friedensmiete befreit waren, werden künftig infolge der Minderung der Mietzinssteuer nur noch in Höhe von 40,8 v. H. der Friedensmiete befreit sein. Das ist für sie immer noch etwas günstiger als für die

hilfsbedürftigen Mieter in den meisten übrigen deutschen Länder z. B. Preußen, wo die Befreiung nur 38,4 v. H. ausmacht. Wirtschaftlich gesehen, stehen sich die von der Mietzinssteuer befreiten Mieter vom 1. April an im allgemeinen nicht schlechter, als dies im Dezember 1931 der Fall war, da, wie schon ausgeführt, auf der anderen Seite die gelegliche Miete um 10 v. H. der Friedensmiete gesenkt worden ist und beider Senkungen sich ungefähr ausgleichen. Unbillige Härten, die sich im Einzelfalle ergeben, können durch die Wohlfahrtspflege gemildert werden.

Zehn Jahre Jungdeutscher Orden

Dresden. Der Jungdeutsche Norden beging im Saal des Zoologischen Gartens die Feier seines zehnjährigen Bestehens mit einem feierlichen Festakt. Die Hauptansprache hielt der Hofmeister Arthur Mahraun, der seinen Worten den Ausspruch Hindenburgs zu Grunde legte: „Für die Parteien keinen Finger, für das Vaterland beide Hände“. Landtagsabgeordneter Laße ging auf den sächsischen Volksentscheid ein und sprach der gegenwärtigen Staatsregierung erneut das Vertrauen des Jungdeutschen Ordens aus. Der Gedanke des freiwilligen Arbeitsdienstes werde im laufenden Jahre weiter verfolgt werden.

Lohnverhandlungen im sächsischen Baugewerbe

Dresden. Auf Grund der Notverordnung hatten im sächsischen Baugewerbe zwischen den Tarifvertragsparteien bis zum 2. April Verhandlungen über eine Neuregelung der Löhne stattgefunden. Von Arbeitgeberseite war der Tarif bereits Anfang Januar zum 30. April gefündigt worden. Die zwischen den Tarifparteien geführten Vorverhandlungen brachten kein Ergebnis und sind auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Von Arbeitgeberseite wurde ein bedeutender Lohnabbau, von Arbeitnehmerseite Beibehaltung der gegenwärtigen Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit gefordert.

Dresden. Eine schwere Gasexplosion ereignete sich in der Colchiger Straße in der Vorstadt Plauen, wo eine Frau in selbstmörderischer Absicht in ihrer Küche den Gaschlauch in den Mund genommen hatte. Das austretende Gas erfüllte die ganze Wohnung und entzündete sich am brennenden Ofen, wodurch eine gewaltige Explosion hervorgerufen und die Frau getötet wurde. Im Erdgeschoß des Hauses wurden Wände und Fenster im Obergeschoß eine Wand eingedrückt. Sogar im Dachgeschoß wurde die Giebelwand mit großer Gewalt nach außen geschleudert. Die Feuerwehr löschte den Brand. Der Sach- und Gebäudeschaden ist erheblich.

Dresden. Zum Raubüberfall in Blasewitz wurden von der Kriminalpolizei zwei 21 Jahre alte Brüder B. aus Dresden festgenommen. Während der eine jede Beteiligung bestreitet, gibt der andere zu, den Überfall auf die Kassiererin ausgeführt zu haben. Der Bruder wartete in der Kraftdroschke, in der sie dann gemeinsam flüchteten. Die Kriminalpolizei fahndet noch nach einem dritten Beteiligten.

Schwere Verkehrsunfälle

Leipzig. Der mit seinem Rad durch die Tauchaer Straße fahrende Maurer Boost wurde von einem aus der Torgauer Straße einbiegenden Auto angefahren und zu Boden geworfen. Boost trug außer einer Gehirnerschütterung und einem Beckenbruch noch andere innere Verletzungen davon, denen er im Krankenhaus erlag.

Wittenberg. Der 34 Jahre alte Zimmermann Spröbzig aus Wittenberg fuhr bei Löhain mit seinem Motorrad gegen einen Baum und stürzte. Der Verunglückte blieb benimmungslos liegen und starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Werdau. Ein Motorradfahrer geriet auf der Staatsstraße nach Reichenbach beim Ueberholen eines Wagens ins Schleudern. Der Fahrer stürzte vom Rad und wurde leicht verletzt. Ein fünfjähriger Knabe, der mit seiner Mutter auf dem Fußsteig ging, wurde vom Rad erfasst und in den Straßengraben geschleudert. Das Kind erlitt schwere innere und äußere Verletzungen, denen es bald darauf erlag.

Zwickau. Auf der Staatsstraße nach Schneeberg, in der Nähe von Weißbach stieß der Mitinhaber der Kolonialwaren-Großhandlung Kästner & Mann aus Niederhaußlau mit seinem Personentransportwagen auf ein Motorrad mit Beiwagen. Der Führer des Motorrades, der 42 Jahre alte Kohlenhändler Otto Hentschel, erlitt beim Anprall so schwere Verletzungen, daß sie seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatten. Der Zusammenprall erfolgte mit solcher Wucht, daß der Kraftwagen über die Straße geschleudert wurde und einen starken Baum glatt umriß.

Grüna. Ein siebenjähriger Knabe, der auf der Straße einem Ball nachsah, wurde von einem Personentransportwagen überfahren. Dem Kind wurden beide Beine gebrochen. In benimmungslosem Zustand wurde der Knabe ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert.

Zittau. Im benachbarten Strahwalde wurde der 36 Jahre alte Rittgutsächter Eisler, der in der Scheune an der Kreisstraße arbeitete, von einer zurückknellenden Latte so unglücklich gegen die Brust getroffen, daß er mit großer Wucht gegen die Wand geschleudert wurde. Der Verunglückte blieb benimmungslos liegen und starb kurz darauf.

Blutiges Eierjuchtsdrama

Böhlen. Zu einer folgenschweren Auseinandersetzung kam es im Verlauf von Ehestreitigkeiten in der Wohnung des Maurers Ernst Grödel zwischen diesem und dem Landwirt Artur Graichen, der Grödel beschuldigte, Veranlassung gegeben zu haben, von seiner Frau verlassen worden zu sein. Im Verlauf der Auseinandersetzung verletzte Graichen seinen Gegner durch Schüsse schwer an Kopf und Brust, so daß er dem Zwickauer Krankenhaus zugeführt werden mußte. Graichen verübte Selbstmord durch Erschießen.

Chemnitz. Von Kommunisten überfallen wurden auf dem Heimweg zwei in Hilbersdorf wohnhafte Nationalsozialisten und durch mehrere Schüsse verletzt. Ein

Streifenwagen der Polizei nahm sofort die Verfolgung der Täter auf. In einer Wirtshaus wurden acht latverdächtige Personen festgenommen.

Chemnitz. Flucht aus dem Leben. Vor einem Grundstück in der Langen Straße wurde eine dort wohnhafte 46 Jahre alte Ingenieurwitwe bewußtlos aufgefunden. Sie hatte sich in selbstmörderischer Absicht aus einem Fenster des dritten Stockwerks auf die Straße gestürzt. Die Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie bald darauf verstarb; sie hat die Tat offenbar infolge eines Nerven Zusammenbruchs ausgeführt. — In einer Gartenlaube an der Cranach- und Garnisonstraße wurde ein 54 Jahre alter Ratsbotenmeister erhängt aufgefunden. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt. — Vom Hofortsteig sprang eine 50 Jahre alte Schleiferehefrau aus Grüna in den Chemnitzfluß. Sie wurde aus dem Wasser gezogen und nach der Herbeibringung ins Krankenhaus gebracht. Wirtshausliche Notlage wird als Grund zu der Verzweiflungstat angegeben. — Eine in Hilbersdorf wohnhafte 25 Jahre alte Ehefrau eines beschäftigungslosen kaufmännischen Angestellten veruchte, sich und ihr halbjähriges Kind mit Leuchtgas zu vergiften; sie konnte, obwohl schon bewußtlos, von der Feuerwehr ins Leben zurückgerufen werden, während die Wiederbelebungsversuche bei dem Kind erfolglos blieben.

Der Brandstifter von Reichenhain festgenommen

Chemnitz. Nach umfangreichen Ermittlungen ist es jetzt der Polizei gelungen, die seit Ende vorigen Jahres im Stadtteil Reichenhain vorgekommenen mehrfachen Brandstiftungen aufzuklären. Der unter Verdacht verhaftete landwirtschaftliche Arbeiter Hans Grosser aus Reichenhain legte jetzt ein umfassendes Geständnis ab und gab bisher drei Brandstiftungen zu. Er habe große Freude am Feuer und an der Aufregung der Einwohnerschaft gehabt.

Grimma. Im Steinbruch erschlagen. Im Steinbruch Othavelland in Trebsen wurde der 29jährige Arbeiter Erich Rüdiger, der im Grund einen Bohrer bediente, von einem sich vom Hang lösenden schweren Steinblock getroffen; er erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit darauf starb.

Wilhelm Ostwald gestorben

Leipzig. Im 79. Lebensjahr ist Geheimrat Professor Dr. Wilhelm Ostwald, der berühmte Begründer der energetischen Weltanschauung gestorben.

Leipzig. Zu der Blutta! in Seebenisch bei Markranstädt, wo der Arbeiter Kurt Schmidt seinen beiden Kindern die Kehle durchschnitt und sich dann selbst erhängte, wird bekannt, daß die Eheleute Schmidt in unglücklicher Ehe lebten. Die Frau hatte deshalb die Ehescheidung eingeleitet, wohnte jedoch noch mit den Kindern bei ihrem Mann. Als der Mann nach neuerlichen Streitigkeiten seine Frau mit Erschießen bedrohte, ließ sie sich an einer Wäscheleine auf die Straße hinab und verbrachte die Nacht bei Bekannten. Am Morgen begab sie sich zum Bürgermeister, um ihn von den Drohungen ihres Mannes in Kenntnis zu setzen. Wahrscheinlich in der Aufregung darüber hat der 26jährige Schmidt die grauenhafte Tat begangen. Die Arbeitslosigkeit des Mannes dürfte zur Zerrüttung der Ehe hauptsächlich beigetragen haben.

Kirchberg. Wohnhausbrand. In Hartmannsdorf brannte das Wohnhaus des Landwirts Hermann Bauer bis auf die Grundmauern nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden ist groß und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache wird auf einen Schornsteinschaden zurückgeführt.

Plauen. Vier Selbstmorde. Durch Gas vergiftet wurden in ihren Wohnungen der 60 Jahre alte Werkmeister Gige und seine 48 Jahre alte Ehefrau sowie der 32jährige Zementarbeiter Flug tot aufgefunden. Die Beweggründe zu den Selbstmorden konnten noch nicht geklärt werden, doch vermutet man wirtschaftliche Schwierigkeiten. Außerdem wurde der 63 Jahre alte Bierhändler Schneider in seiner Wohnung schwer verletzt aufgefunden. Die Feuerwehr brachte den Verunglückten ins Krankenhaus, wo Schneider bald nach seiner Einlieferung verstarb.

Aus den Nachbargebieten

Scheußliches Verbrechen an einem Greisenpaar

Helmbrechts bei Hof. In der benachbarten Ortschaft M a r e u t h ist ein scheußliches Verbrechen aufgedeckt worden. Gegen 7 Uhr abends bemerkten die Bewohner der zerstreut liegenden Anwesen der Ortschaft einen Brand in der Scheune des Güllers und Webers Wolfgang Schab. Als die Feuerwehr eintraf, fiel es auf, daß sich die Besitzer nicht bemerkbar machten. Beim Eindringen in das Wohnhaus fand man den 71 Jahre alten Schab und seine ein Jahr ältere Ehefrau tot auf. Beide waren durch Schüsse in die linke Brustseite getötet worden. Die Staatsanwaltschaft und die Nordkommission haben die Ermittlungen nach dem Täter, der bisher noch nicht festgestellt werden konnte, aufgenommen. Bis gegen 7 Uhr abends war der Pflgelehrer der Ermordeten im Hause anwesend; er hatte sich darnach in den Nachbarort begeben. Während das Wohnhaus von dem Feuer verschont blieb, ist die Scheune vollkommen niedergebrannt.

Elf Leipziger Nationalsozialisten verhaftet

Halle. Auf dem Flugplatz Halle-Schleuditz wurden elf Nationalsozialisten aus Leipzig wegen Verstoßes gegen das Uniformverbot festgenommen, die sich zum Empfang Hitlers eingefunden hatten. Die Nachricht, daß die Festgenommenen dem Schnellrichter zugeführt werden sollen, bestätigt sich nicht. Sie sind bereits wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Liebenwerda. Verlängertes Verbot. Die hier erscheinende nationalsozialistische „Neue Kreiszeitung“, die bis 3. April verboten war, ist vom Oberpräsidenten der Provinz Sachsen erneut bis zum 8. April einschließlich ver-

gung der verdächtige
Vor einem wohnhafte
fenster des Schwerver
ald darauf Nervenzu
be an der alter Rats
des Selbst
eine 50 emmifluf
r Nerven- als Grund
Hilbersdorf
ungstufen
r halb-
te, obwohl rückgerufen
dem Kind
nmen
gen ist es
en Jahres
den Brand-
stiftete land-
shain legte
bisher drei
Feuer und
gen. Im
29jährige
er bediente,
einblock ge-
kurze Zeit
t Professor
der energie-
enisch bei
inen beiden
st erhängte.
ndlicher Ehe
eingeleitet.
Mann. Als
Frau mit
eine auf die
annt. Am
hn von den
en. Wahr-
rige Schmidt
sichtigkeit des
schlich beige-
Hartmanns-
mann Bauer
ante gerettet
t durch Ber-
ner Schorn-
Das ver-
Berkm. ster
er 32jähri-
Beweggründe
werden, doch
Außerdem
er in seiner
wehr brachte
er bald nach
eten
mpaar
en Ortschaft
gedeckt wor-
ner in der
Brand in der
ch a. b. Als
Besitzer nicht
Bohnhaus
n Jahr älter
in die links
chaft und die
dem Täter.
e, aufgenommen
ohn der Er-
ruch in den
us von dem
wehr niederge-
stiftet
z wurden elf
es gegen das
fang Hitlers
festgenommen.
bestätigt sich
seht worden
t. Die hier
zeitung", die
äsidenten der
hließlich ver-

boten worden. Diese Verlängerung des Verbots erfolgt wegen eines Aufrufs an das Landvolk, den die „Neue Kreiszeitung“ veröffentlicht hatte. In diesem Aufruf sei der Reichspräsident als Kandidat der Vieh- und Schacherjuden, der Oberschieber Barinat und Sklarek und des Marinemeisters Dittmann hingestellt worden. In diesen und anderen Wendungen des Aufrufs hat der Oberpräsident eine Beschimpfung und grobe Verächtlichmachung des Reichspräsidenten erblickt.

Gemeindepolitik

Das Ende der Kreishauptmannschaft Bautzen

Als Zeitpunkt für die in der Sparverordnung vom 21. September 1931 vorgesehene Vereinigung des Regierungsbezirks Bautzen mit dem Regierungsbezirk Dresden ist jetzt endgültig der 1. Juli 1932 bestimmt worden. Der Kreisaußschuß des Regierungsbezirks Bautzen bleibt zur Erledigung der zur örtlichen Zuständigkeit dieses Bezirks gehörigen Angelegenheiten bestehen, bis der neue Kreisaußschuß für die Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen Anfang 1933 neu gewählt sein wird. Die Sitzungen des Kreisaußschusses Bautzen werden vom 1. Juli ab unter dem Vorsitz des Kreishauptmanns von Dresden-Bautzen in Bautzen abgehalten werden.

Gerichtssaal

Freisprüche im Auer Ziegelei-Prozess

Vor dem Schöffengericht Aue fand der Prozeß gegen den ehemaligen Ziegelmeister der städtischen Ziegelei in Aue, Ernst Albert Hüttel, und gegen den ehemaligen Ziegelmeister Bruno Range statt. Hüttel war zur Last gelegt worden, 2500 RM städtische Ziegelgelder unberechtigterweise an Range zu Privatgeschäften ausgeliehen zu haben. Außerdem wurden Hüttel umfangreiche Falschbuchungen zur Last gelegt. Range war der Anstiftung zum Betrug angeklagt. Nach eingehender Beweiserhebung sprach das Gericht beide Angeklagte frei. Hüttel erhielt lediglich wegen Untreue und Unterschlagung fünf Wochen Gefängnis, die als durch die Unterlassungshaft verbüßt gelten.

Metallarbeiterverband verurteilt

In der Klagesache des Verbandes Sächsischer Metallindustrieller gegen den Geschäftsführer des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Gau Sachsen, entschied das Landesarbeitsgericht zugunsten der Arbeitgeberorganisation und verurteilte den Geschäftsführer des Gau Sachsen zur Zahlung des zunächst eingeklagten Teilbetrages von 10 000 RM. Es handelt sich bekanntlich um die von den Metallindustriellen wegen des Metallarbeiterstreiks im Frühjahr 1928 erhobene Schadenersatzklage, die bereits das Reichsarbeitsgericht beschlagnahmt hatte und von diesem an das Landesarbeitsgericht zurückverwiesen worden war. Es steht noch nicht fest, ob die Arbeitnehmer gegen diese Entscheidung Revision einlegen werden.

Vergehen gegen die Devisenordnung

Vor dem Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht stand der 44 Jahre alte Kaufmann Robert Schmidt aus Weinböhlä wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten über den Verkehr mit Devisen. Der Angeklagte hatte als Kassierer der Glasfabrik Brodwitz an zwei Lieferantenfirmen in Luffig und Prag in 25 Fällen Reichsmarkwechsel über Beträge von rund 59 000 RM ohne vorherige Genehmigung der Devisen-Bewirtschaftungsstelle gegeben. Nach der Verordnung dürfen alle Zahlungsmittel und Wertpapiere von einem gewissen Betrag an (augenblicklich 200 Reichsmark) nur nach vorheriger Genehmigung in das Ausland gebracht oder verhandelt werden. Als Zahlungsmittel gelten auch Wechsel über Reichsmark. Der Angeklagte hatte gegen einen Strafbefehl über 800 RM, ersatzweise 80 Tage Gefängnis, Einspruch eingelegt und verteidigte sich damit, daß ein Verleihen vorliege, da ihm der Wortlaut der Bestimmungen erst später bekannt geworden sei. Er habe angenommen, daß nicht der Verkauf von Wechseln, sondern lediglich deren Einlösung am Fälligkeitstag anmeldepflichtig sei. Auch das Gericht kam auf Grund der Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß lediglich eine Fahrlässigkeit vorlag und ermäßigte die im Strafbefehl ausgeworfene Geldstrafe auf 200 RM.

Verurteilter Unterstufungsbetrüger

Das Schöffengericht Freiberg verurteilte den 30 Jahre alten Reisenden Börner wegen Betrugs zu zwei Monaten Gefängnis. Börner hatte m. a. W. vom Fürsorgeamt der Stadt Freiberg 20 RM Armenunterstützung bezogen, obwohl er ausreichenden Verdienst — 200 bis 300 RM monatlich — hatte. Auf diese Weise schädigte er die Stadt um etwa 600 RM.

Ein litauisches Dementi

Kowno, 5. April.

Die von der Presse verbreitete Meldung, die Signatarmächte hätten die litauische Regierung davon verständigt, daß sie die Memelangelegenheit wegen der Nichtbeachtung der bei dem letzten gemeinsamen Schritt der Signatarmächte vorgebrachten Warnungen jetzt dem Haager Gerichtshof zuleiten werden, wird von zuständiger Stelle als nicht den Tatsachen entsprechend bezeichnet.

Zuspizung in der Mandchurei

Paris, 5. April.

Die Agentur Indopacifique meldet, daß die mandchurische Regierung nach einer Mitteilung aus japanischer Quelle beschlossen habe, die diplomatischen Beziehungen zu Nanjing abzubrechen.

Drei Kinder durch Explosion getötet

Mährisch-Ostrau, 5. April. Vier Kinder suchten in der Nähe der Stadt Friedel auf einem Müllhaufen nach alten Töpfen, um sie beim Altisenhändler zu verkaufen. Die Kinder fanden auch eine schwere Metallflasche, die plötzlich explodierte. Drei Kinder wurden auf der Stelle getötet, das vierte Kind schwer verletzt.

Bergarbeiterforderungen

Brüssel, 6. April.

Der Internationale Arbeitsauschuß der Bergarbeiter hat in Anbetracht der außerordentlich ersten Lage im Kohlenbergbau beschloffen, eine Kundgebung an die Bergarbeiter aller Länder zu richten. Darin wird Verfaßlichung der Bergwerksbetriebe, Bergesellschaftlichung der Uebereschüsse sowie Einführung der 40-Stundenwoche gefordert. Das Manifest glaubt folgerichtig einen neuen Schritt des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes bei den Regierungen fordern zu müssen und verlangt Sonderregelungen in allen an diesen Fragen interessierten Ländern.

Ferner nahm der Auschuß eine Entschließung an, in der er das Internationale Arbeitsamt auffordert, umgehend eine Konferenz wie die vom Januar 1932 einzuberufen, um die Frage der Arbeitszeitverkürzung im Bergbau zu prüfen.

„Haarglanz“ bedeutet Haar-Hygiene.

Wie hält man sein Haar gesund? Durch regelmäßiges Nachspülen mit Schwarzkopf-Haarglanz nach jeder Kopfwäsche! Denn Schwarzkopf-Haarglanz strafft das erweichte Haar wieder — er adstringiert es — und entfernt die alkalischen Rückstände aus dem Haar — er neutralisiert es. Das Haar wird fest und elastisch, es leuchtet in reinem Glanze; Schwarzkopf-Haarglanz ist sein Verjüngungsbad. „Haarglanz“ liegt jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfg., grüne Extra-Packung und Extra-Blond mit Schaumbrille 27 Pfg.



Flugzeug in Brand geraten

Wien, 6. April. Auf dem Flugfeld Aspern geriet beim Landen der Motor eines Flugzeuges der Linie Berlin-Prag-Wien plötzlich in Brand. Der Pilot brachte das Flugzeug noch glatt auf den Boden; Passagiere und Pilot wurden unversehrt herausgehoben; auch die Fracht und Post konnte geborgen und der Brand gelöscht werden. Das Flugzeug ist betriebsunfähig geworden. Die aus den Köpapparat ausströmenden Leuchtgasen wurden durch heftigen Wind den an der Lösung Beteiligten ins Gesicht getrieben, wodurch sieben Personen leichte Gasvergiftungen erlitten.

Sport

Vorschlußrunde der mitteldeutschen Fußballmeisterschaft

Entgegen dem ursprünglichen Plan wird die Vorschlußrunde der mitteldeutschen Verbands-Fußballmeisterschaft bereits am nächsten Sonntag, dem 10. April, ausgetragen. Der Verbandsfußballauschuß hat die vier noch im Rennen befindlichen Mannschaften wie folgt gepaart: in Dresden: Dresdener Sport-Club gegen Wacker Leipzig; in Chemnitz: Polizeisportverein Chemnitz gegen Wacker Halle.

Vor dem Länderpiel Mitteldeutschland-Oesterreich

Der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine hat die bekannten Berufsspielermannschaften von Austria Wien und Wiener AC für die Monate Mai bezw. Juni zu mehreren Begegnungen verpflichtet. Austria Wien wird am 21. Mai in Koburg gegen Süd- und Westthüringen, am 22. Mai in Erfurt gegen Nordthüringen und den Wartburggau, am 25. Mai in Leipzig gegen Nordwestfalen, am 28. Mai in Weisenfels gegen den Saale- und Saale-Elstergau und am 29. Mai in Weimar oder Jena gegen Ostthüringen und den Osterlandgau spielen. Auch der Wiener AC soll im Juni Spiele gegen Auswahlmannschaften bestreiten. Vorgeesehen sind Spiele gegen den Vogtlandgau in Plauen, gegen Westfalen in Zwickau, gegen den Gau Erzgebirge in Aue oder Auerhammer, gegen den Gau Oberlausitz in Bautzen sowie evtl. gegen Nordwestfalen in Leipzig.

Das Länderpiel Mitteldeutschland-Oesterreich ist jetzt endgültig gesichert; es findet am 24. April in Dresden auf dem Platz des Dresdener Sport-Clubs statt. Am gleichen Tag trägt Oesterreich ein Länderpiel gegen Ungarn aus, weshalb es nicht seine allerbeste Mannschaft stellen kann. Die Oesterreicher haben sich aber verpflichtet, mit einer starken Mannschaft in Dresden anzutreten. Mitteldeutschland hat seine Mannschaft noch nicht aufgestellt, doch ist anzunehmen, daß der Dresdener Sport-Club den Hauptteil der Spieler stellen wird.

Schachmeister Dr. Palisch-Dresden gestorben. Im Alter von erst 42 Jahren starb der bekannte Schachmeister und Arzt Dr. Palisch. In der Schachwelt ist er bekannt durch seine Erfolge im Problem- und Turnierschach. Im Jahre 1930 wurde er Schachmeister von Sachsen. Dr. Palisch war auch Leiter der „Deutschen Schachzeitung“, die unter ihm einen großen Aufschwung nahm.

Dresdener SC spielt gegen Hertha-BSC. Die Fußballer des Dresdener Sport-Clubs wurde für den 1. Mai von Hertha-BSC zu einem Freundschaftsspiel nach Berlin verpflichtet.

Handel und Börse

Dresdener Börse vom 5. April. Die Geschäftsstille hielt auch heute an; die Kurse wurden fast durchweg nur gesprochen, nur in Chemische Fedden gingen einige taugend Reichsmark um. Der Textil-, Maschinen-, Keramische- und Elektrizitätsmarkt

blieben ohne jeden Umsatz. Nennenswerte Veränderungen wiesen Reichsbank mit minus 1,5, Sächsische Bodenkreditanstalt mit minus 1, Schubert & Salzer mit minus 1,25 und Vereinigte Zünder mit minus 2 Prozent auf. Union Diehl und Mimola lagen ohne Umsatz etwas höher. Pfandbriefmarkt bei etwas belebteren Kursen im großen und ganzen gehalten.

Leipziger Börse vom 5. April. Die Geschäftsunlust hat heute eher noch eine Verstärkung erfahren; die Tendenz neigte weiter zur Schwäche, wovon besonders allgemein Wertwerte betroffen wurden, von denen Reichsbank 1 Prozent niedriger angeboten wurden, Adca 0,5 Prozent, Stöhr minus 2, Schubert & Salzer minus 0,25, Thüringer Gas minus 0,5 Prozent, Riquet konnten ihren Stand um 0,25 Prozent verbessern. Am Anlagemarkt hielt das Angebot in Stadtanleihen an, Leipziger Hypothekendarlehen verloren 1 Prozent.

Leipziger Produktenbörse vom 5. April. Weizen 72-73 kg 241-245; Weizen 75 kg 251-253; Weizen 77-78 kg 255-257; Roggen 73 kg 214-218; Ruffenroggen 69-70 kg 210-212; Sommergerste Brauware 190-205; Futter- und Industrieernte 180 bis 190; Wintergerste 180-188, Hafer int. 154-164; Mais La Plata 188-190; Mais cinguentin 200-205; Vittoriaerbsen 190 bis 220; Weizenkleie und Roggenkleie je 11-11,50; Weizenmehl 39,50-41; Roggenmehl 30,50-31.

Englische Fußballer in Dresden. Der Deutsche Fußball-Bund hat die englische Berufsspielermannschaft von Everton zu sechs Spielen nach Deutschland verpflichtet. Die Engländer sollen gegen repräsentative Verbandsmannschaften antreten, die aus Nachwuchsspielern gebildet werden sollen. Die sechs Spiele werden in folgenden Orten und an folgenden Terminen stattfinden: 22. Mai in Hannover, 26. Mai in Köln, 28. Mai in Nürnberg, 1. Juni in Frankfurt a. M., 5. Juni in Dresden, 6. Juni in Breslau.

Erprobt und bewährt!

Eis hält sich längere Zeit hart, wenn man ein Stück Stoff lose über ein Gefäß spannt, in die Vertiefung das Eis legt und dieses wiederum mit einem feuchten Tuch zudeckt.

Goldbrokatstoffe, metallgefilzte Decken und Kissen etc. bekommen wieder neuen Glanz, wenn sie von Zeit zu Zeit mit einem reinen, weichen Seifenleder abgerieben werden.

Sitronen werden besonders ergiebig im Saft, wenn man sie vor dem Ausdrücken auf die heiße Herdplatte, in die Feueröhre oder sonst irgend einen warmen Ort legen kann. Durch kräftiges Drücken oder Rollen der Früchte vor dem Ausschneiden erzielt man ebenfalls eine größere Ergiebigkeit.

Aluminiumtöpfe werden wie neu, wenn man sie mit Apfelsäure und Nhabarberfasern auskocht, dann austrocknet und mit rechem feinem Schmirgelbavie abreibt. Es muß aber gleichmäßig von innen nach außen gerieben werden, bis keine Streifen mehr vorhanden sind. Zum Waschen nimmt man ein Gemisch von Stearindöl und Wiener Kaff.

Lackierte Möbel reinigen sich leicht, wenn man sie mit Schellack, der vorher in Weingeist aufgelöst wird, bestreicht, und darauf fest mit einem Leinwandlappen abreibt, bis sie trocken und glänzend sind.

Bedienrohr-Möbel reinigt man am besten mit kräftigem Seifenwasser ohne Soda. Man büstet mit einer weichen Bürste und spült mit heißem Wasser ein paar mal nach. Dann bestreut man das Geflecht mit pulverisiertem Schwefel, läßt sie vollständig trocknen und entfernt zuletzt den Schwefel mit einem sauberen Pinsel.

Stearinlecke bekommen Decken, Teppiche usw. besonders in der Advents- und Weihnachtszeit. Diese Flecke werden vorzüglich etwas abgeschabt, dann mit Benzol abgerieben. Dieses Mittel hilft sehr gut und erspart die Mühe des Auslätterns, wie es sonst gemacht wurde.

Am Teppiche gut zu erhalten, reinigt man sie einmal in der Woche mit einer Bürste, die man in einen Eimer mit heißem Wasser getaucht hat, dem ein Schuß Terpentin zugefügt ist. Diese Behandlung vertreibt nicht allein die Motten und ihre Brut, sondern frischt auch die Farben auf.

Abgabe an Dingeldens

Berlin, 5. April.

Der von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Dingeldens in seinem offenen Brief an Hugenberg gemachte Vorschlag, bei den Preußenwahlen eine Listenverbindung einzugehen, hat von deutschnationaler Seite eine glatte Abgabe erfahren, und zwar nicht von Hugenberg, sondern von dem Reichstagsabgeordneten Schmidt-Hannover. Schmidt betont, daß es mit Rücksicht auf die kurze noch zur Verfügung stehende Zeit technisch unmöglich sei, die in Betracht kommenden Gruppen zusammenzufassen. Da die DDB den Wahlkampf bereits begonnen und ihre Wahllisten aufgestellt habe, so werde der offene Brief Dingeldens von vielen nur als ein Versuch aufgefaßt werden, sich in letzter Stunde der Verantwortung des Scheiterns des deutschnationalen Sammlungsgedankens zu entziehen.

Dortmund, 5. April.

Der Wahlkreisverband Westfalen-Süd ist, wie in der Hauptvorstandssitzung mitgeteilt wurde, am 1. März aus der Deutschen Volkspartei ausgetreten und hat sich mit der Deutschnationalen Volkspartei, Wahlkreis Westfalen-Süd, zusammengeschlossen.

Berlin, 5. April. Im Norden Berlins wurden gestern abend drei Liffahsäulen in Brand gesteckt, die vermutlich vorher mit Petroleum begossen waren. Sie brannten lichterloh herunter, noch ehe die Feuerwehr sie ablöschen konnte. Man vermutet, daß Kommunisten den Brand angelegt haben, da die drei Säulen große Hitlerwerbeplakate trugen.

Im Laufe der Nacht wurden an sieben weiteren Stellen sieben Plakatssäulen in Brand gesteckt, so daß insgesamt zehn Liffahsäulen ein Opfer des Wahlkampfes wurden.

Ämtliche Bekanntmachungen

Unsere für die Stadt Altenberg und die Gemeinden Hirschprung, Zinnwald und Georgenfeld tätige Bezirkshebamme,

Frau Alara Seifert,

ist bis 15. April d. J. in Altenberg im Hotel Ratskeller und von da ab in Altenberg, Anton-Unger-Str. 18 (bei Müller), aufhältlich. Telephonischer Anruf jetzt und auch künftig: Amt Lauenstein Nr. 434 (Ratskeller Altenberg).

Altenberg, am 6. April 1932. Der Vorsitzende des Hebammenbezirktes.
Bürgermeister Just.

Auf Blatt 4 des Reichsgenossenschaftsregisters, betr. den Darlehns- und Spar-tassenverein zu Fürstenwalde mit Rudolphsdorf, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in Fürstenwalde, ist heute eingetragen worden, daß der Gutsbesitzer Richard Lehmann, Fürstenwalde, aus dem Vorstand ausgeschieden und Gutsbesitzer Richard Tittel in Fürstenwalde zum Mitglied des Vorstandes bestellt worden ist.

Ämtergericht Lauenstein (Sa.), am 31. März 1932.

Auf Blatt 181 des Handelsregisters, betr. die Firma R. & W. Raumann, Bau- und Kunstmöbelschlerei in Bärenstein, Bez. Dresden, ist heute eingetragen worden, daß der Tischlermeister Emil Otto Richard Raumann in Bärenstein ausgeschieden und der Tischlermeister Johannes Richard Raumann in Bärenstein in die Gesellschaft eingetreten ist.

Ämtergericht Lauenstein (Sa.), am 31. März 1932.

Versteigerungen:

Es sollen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden am Freitag, den 8. April 1932:

- a) vorm. 1/210 Uhr in Fürstenwalde ein Jungochse,
- b) nachm. 3 Uhr in Lauenstein 1 Faß amerik. Autoöl, ca. 145 kg, und 1 Kanne Maschinöl, ca. 50 kg.

Bieter versammeln sich zu a) im Gasthof zum Erbgericht, zu b) in Lauenstein an Amtsstelle.

Der Gerichtsvollzieher des Ämtergerichts Lauenstein.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anlässlich unseres Umzuges von Poststr. 34 nach

Talstraße 115 C (Stadthaus - gegenüber der Post), danken hierdurch herzlichst

Lauenstein, April 1932.

Tierarzt Dr. Hammerer und Frau.

Telefon wie bisher 245.

Nachtklingel: Unterster Knopf an der Haustür.

Große Gastspielabende des meistberühmten **Experimental- und Zauberkünstlers, Hellsehers u. Telepathen Original Arnd Rodera**
Freitag, den 8. April 1932, abds. 8 Uhr
Gasthof Bogt, Schellerhau und Sonntag, den 10. April 1932, abends 8 Uhr im Hotel „Stadt Dresden“, Geising:
2. und letztes großes Gastspiel
Neues reichhaltiges Programm. Sensationelle Vorführungen der wunderbarsten Ausstattungskünste und übernatürliche Phänomene Visionen — Personen verschwinden — Die geheimnisvolle Luftfahrt usw. Außerdem:

Hellsehen

Gratis-Horoskop über Glück und Zukunft

Großer bunter Teil:

Das Entzücken aller Augen und man lacht Tränen

Montag, den 11. 4., Ehren- u. Abschiedsabend im Ratskeller Altenberg

Eintrittspreis: 60, Erwerbss. geg. Ausw. 40 Pfg.

Beim 1. Schulgang unserer

Gisela

wurde uns durch zahlreiche Aufmerksamkeiten viel Freude bereitet. Es ist uns nur hierdurch möglich, allen herzlichst zu danken.

Lauenstein,
den 4. April 1932.

E. Franke und Frau.

Frauenverein Geising.

Morgen Freitag in „Stadt Dresden“.

Für das freundliche, zahlreiche Gedenken am Tage des 1. Schulganges unseres Sohnes

Gottfried

danken wir allen aufs herzlichste.

Geising, den 4. 4. 1932.

Familie Georg Reichel.

Allen denen, welche uns am Tage des ersten Schulganges unserer lieben Tochter

Hefula

in überaus reichem Maße ehren und erfreuten, dankt herzlichst

Familie Alwin Radner.

Geising, 4. 4. 1932.

Erzgebirgsverein Geising.

Morgen Freitag abends 1/29 Uhr

Jahreshauptversammlung im Bahnhofsotel. Zahlreiches pünktliches Erscheinen wird erbeten. Der Vorstand.

Für unsere Gegend passende

Ersturter Blumen- und Gemüsesamen

sind wieder eingetroffen und empfiehlt billigt G. Wende, Delikatessengeschäft Altenberg.

Sonntag, den 10. April 1932, abends 8 Uhr findet im Gasthof „Stadt Bärenstein“ eine Wiederholung des Volksstückes

Das Köhlerkind vom Wildbachgrund

statt. Eintritt ohne Steuer 50 Pfg., Erwerbslose ohne Steuer 30 Pfg. Um recht zahlreichen Besuch bittet
Bfz. Bärenstein.

Jugendverein „Einigkeit“, Liebenau.

Sonntag, den 10. April, abends 8 Uhr in Boigts Gasthof

Jugendfränzchen.



Hierzu ladet ganz ergebenst ein

der Gesamtvorstand.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen.

Waldschänke Naupennest

Freitag, d. 8. April



Scherdenobnd

(der letzte diesjährige

erzgeb. Hutgenobnd).

Große Bettstellen, Matratze sowie ein Heilapparat

billig zu verkaufen.

Altenberg, Mühlenstraße 6.

4- oder 5-Zimmer-Wohnung

per sofort oder 1. Mai in

Altenberg, Geising oder Lauenstein

von Ehepaar mit Tochter zu mieten gesucht. Angebote unter „R. H. 127“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. in Altenberg.

Frisch. Masthammelfleisch

empfiehlt

Geising.

Arno Weigend.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich des 1. Schulganges unserer Tochter

Käthe

dankt hierdurch herzlichst

Familie Köllner

Vorwerk Altenberg

Prima frisches

Mastrindfleisch

empfiehlt

Altenberg.

Arno Liebsher.

Alle Druckarbeiten

führt modern und preiswert aus

J. A. Runkisch, Altenberg

Evangelisches Deutschland, erwache!

Bei der Reichspräsidentenwahl am 10. April will und soll das deutsche Volk durch seine Stimmabgabe ein Bekenntnis zur Einheit der Nation ablegen.

Die Gegner Hindenburgs, die zwar auch das Wort von der Volkseinheit und Volksgemeinschaft im Munde führen, reichen jedoch in unserem geäußerten Volke immer neue Gräben und Klüfte auf.

Durch den Nationalsozialismus Hitlers ist jetzt auch der konfessionelle Friede auf das stärkste gefährdet.

Hitler ist bekanntlich Katholik. Katholisch sind ebenfalls seine engeren Mitarbeiter Goebbels und Straßer, wie überhaupt fast die gesamte Führung der Nationalsozialistischen Partei.

Daran braucht gewiß kein evangelischer Deutscher Anstoß zu nehmen, obgleich das katholische Regiment in der Führung der Hitler-Partei, die angeblich das ultramontane Zentrum bekämpft, mehr als auffällig ist. Wohl aber muß das evangelische Deutschland sehr aufmerksam werden und sich auf das entscheidende zur Wehr setzen, wenn der nachfolgende

Ausspruch Hitlers

aus einer in dem Verlage des „Völkischen Beobachters“ (Franz Eher Nachf., München) erschienenen Broschüre „Der Volksehrwurm von Moses bis Lenin“ bekannt wird. Hier hat sich Hitler in einem Religionsgespräch wörtlich wie folgt über die Bibelübersetzung Luthers geäußert:

„Seine Übersetzung mag meinethalben der deutschen Sprache genügt haben, der deutschen Urteilskraft hat sie aber heillos geschadet. Herr des Himmels, was für ein Glorienschein liegt jetzt über der Satansbibel! Luthers Boecie funkelt derart, daß sogar die Blutschande der Töchter Lots einen religiösen Schimmer bekommt.“

Die deutschen evangelischen Christen müssen es sich auf das entschiedenste verbitten, daß ein Angehöriger einer anderen christlichen Konfession, daß vor allem aber der katholische Parteiführer Hitler die von dem großen deutschen Reformator mit religionschaffender Kraft und mit einer niemals überbotenen Sprachgewalt überlieferte Heilige Schrift eine „Satansbibel“ nennt.

Evangelisches Deutschland, erwache!

Dein Kandidat ist der treue Hüter und Räuder des deutschen evangelischen Glaubensgutes

Reichspräsident Paul von Hindenburg!

Hindenburg-Ausschuß für Sachsen: Dr. Kurt Philipp, Dresden